

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: halbes Monatslohn 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 210.45 (Stad) 1, 210.07 (Verlag).

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Abzugspreis: 15 Pf. für den am 1. März und 1. April. Postkonten: Reichsbank des Sozialistischen Partei; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: 2610 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Volkshaus Buchdruckerei G. m. b. H., Halle. Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 6. Juni 1930

10. Jahrgang * Nr. 131

Der Verrat ist im Gange

Heute Lohnabbauverhandlungen zwischen Reformisten und Unternehmern — Mansfeld soll verraten werden — Sozialfalschheit v. Harnack gegen Unterstützung der Streikenden — Die Mansfeld-Proleten demonstrieren heute für den Streit um ihre Forderungen unter Führung der von ihnen gewählten Zentralkomitee — Ihr alle könnt den Verrat durchkreuzen, wenn Ihr in Erem Betrieb den Streit organisiert

(Sig. Meibg.) Berlin, 5. Juni.

Die Besprechungen zwischen der Bewegung der Arbeitgeberverbände und dem Reichsverband der Deutschen Industrie, bei denen am Montag bekanntlich Schwierigkeiten aufgetreten waren, sind inzwischen weitergeführt worden und haben zu einer Einigung geführt.

Ueber den Inhalt dieser Vorschläge wird von beteiligter Seite Stillschweigen bewahrt. Es wird aber betont, daß das Ergebnis außerordentlich erfolgreich sei und

auf einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen mit den Gewerkschaften hoffen lasse.

Diese Verhandlungen mit den Arbeitnehmern sollen nun nicht erst nachkommen, sondern bereits morgen wieder aufgenommen werden. Die Arbeitgeber haben die Führer der Gewerkschaften für Freitag vormittag 11 Uhr zu einer neuen Besprechung gebeten. Die Gewerkschaftsführer, soweit sie nicht von Berlin abwesend sind, haben diesem Zeitpunkt zugestimmt. Von den morgigen Besprechungen wird es abhängen, ob die angelegte große Kundgebung noch zu Pfingsten veröffentlicht werden kann.

(Sig. Drahtm.) Berlin, 6. Juni.

Die Vertreter der Gewerkschaften sind von den Unternehmerorganisationen auf heute vormittag 11 Uhr zu neuen Besprechungen über die Preis- und Lohnsenkung eingeladen worden.

Nur die Auseinandersetzungen im Unternehmerlager über die künftige einseitige Preispolitik und nicht etwa ein Widerstand der Reformisten gegen den geforderten Lohnabbau haben die Verhandlungen über die neue Arbeitsgemeinschaft bisher verzögert.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die heutigen Verhandlungen zwischen Unternehmervertretern und Reformisten zu einer Einigung über allgemeinen Lohnabbau gegen leere Versprechungen der Unternehmer auf Preislenkung führen werden.

Die sozialdemokratische Presse bekräftigt selbst diese unsere Einschätzung der Lage, indem sie nur eine „Senkung der Reallohn“, aber

nicht jede Lohnsenkung ablehnt

und damit fund tut, daß die Reformisten bereit sind, dem Lohnabbau zuzustimmen gegen irgendwelche Versprechungen in der Preislenkungsfrage, die — wie jeder Prolet aus vielfacher Erfahrung weiß — ja doch Papier bleiben.

Für Pfingsten oder die ersten Tage nachher wird eine gemeinsame Kundgebung der Unternehmer und Reformisten unter dem Patronat des Herrn v. Hindenburg erwartet.

Natürlich sollen dann die Mansfeld-Kämpfe, die als erste der Lohnabbauoffensive Widerstand geleistet haben, als erste an die Reform glauben und zu abgebauten Löhnen in die Betriebe zurückgeführt werden.

(Sig. Reichst.) Eisenbahn, 6. Juni.

Die Mansfeld-Kämpfe werden sich durch den schändlichen Verrat, der an ihnen vorbereitet wird, nicht betreten lassen.

Mit allen Mitteln versucht man, die Streikenden für das Lohnabbauverbot reif zu machen, indem man ihre Kraftbeweise erschüttert und ihren Streit durchschlägt.

Die wütende Sympathie der Reformisten gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die diesen Streit angezettelt hat, und gegen die von den Arbeitern selbst gewählte Zentralkomitee in Eisenbahn, fällt zusammen mit einer in der gleichen Richtung laufenden Demagogie der Nazis.

In Selbstbild hat vorgestern der Vertreter der Nazis, genau wie irgendwelche Reformist, in einer Versammlung erklärt, keine Partei sei für den Streit — aber dagegen, daß er politischer Charakter annimmt. Gestern wurde im Mansfelder Land ein Flugblatt verbreitet, das sich demagogisch gegen die von der Arbeiterschaft blamierten Reformisten wendet, um dann zu sagen:

„Nirgends ist Hilfe zu sehen, die Arbeiterchaft steht allein.“

Diese demagogischen Phrasen haben natürlich kein anderes Ziel als das der Erschütterung des Selbstvertrauens der Arbeiterchaft, des Vertrauens in ihre eigene Kraft und in die selbst gewählte Führung.

In der Praxis wenden die Sozialfalschisten alle denkbaren Mittel an, um den Streit zu sabotieren, und zum Zusammenbruch zu

führen. „Volksblatt“ und „Mansfelder Volkszeitung“ schreiben getrennt offen:

„Die Gerüchte, die von Seiten der Werksleitung in die Öffentlichkeit getragen werden, daß die Gewerkschaften die Stellung von Notstandsarbeitern verweigert hätten, entsprechen nicht den Tatsachen. Soweit sich die Werksleitung an die Zentralkomitee um die Stellung von Notstandsarbeitern gewandt hat, sind ihr diese, soweit es sich tatsächlich um Notstandsarbeiten handelte, zugewiesen worden. Die Gewerkschaften denken auch heute nicht daran, die Notstandsarbeiten, die notwendig sind, zu unterbinden. Sie erklären vielmehr, daß von ihnen Notstandsarbeiten, die im Interesse des Betriebes liegen, weiterhin durchgeführt werden.“

Das „Interesse des Betriebes“, das hier als gewerkschaftliche Linie proklamiert wird, ist natürlich

nichts anderes, als das Interesse der Mansfeld A.G., die die Arbeiter ausplündern will, mit der aber die reformistischen Verräter durch die Arbeitsgemeinschaft verbunden sind.

Jeder denkende Arbeiter muß verstehen, daß diese sogenannten Notstandsarbeiten

die Streikfront durchlöchern und der Mansfeld A.G. das Ausplündern erleichtern.

Für ihn gilt die Parole:

Auch Notstandsarbeit ist Streikbruch.

Niemand, außer der von den Arbeitern gewählten Zen-

tral-Komitee in Eisenbahn hat das Recht, Ausweise und Bescheinigungen irgendwelcher Art auszustellen.

Bescheinigungen der von den Reformisten zusammengeschobenen sogenannten Streikleitung können nicht anerkannt werden.

Auch gegen die Unterstützung der Streikenden durch die Kommunen richtet sich der reformistische Verrat. Gestern wurde an allen Orten eine Erklärung des sozialfalschistischen Regierungspräsidenten v. Harnack angehängt, wonach

die Kommunen nur berechtigt sind, Fürsorgeunterstützung „nach Prüfung des einzelnen Falls“ zu zahlen.

Diese Kundmachung des Regierungspräsidenten jener Leute, die behaupten, den Mansfeld-Streit zu führen, richtet sich

gegen den auf Antrag der Kommunisten gefassten Beschluß der Selbstbetriebe Stadtverordneten auf Unterstützung der Streikenden. Aufgabe der Mansfeld-Proleten ist es nun, den außerparlamentarischen Druck gegen die Organe des bürgerlichen Staates und seine sozialfalschistischen Träger zu verstärken und sich die notwendige Unterstützung zu erzwingen.

Der größte Dorn im Auge aber ist den Reformisten die Sozialdemokratischen im übrigen Lande. Die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition eingeleitete Solidaritätskammer hat die größte Wut des „Volksblatt“ herangezogen. Diese Leute, die demagogisch behaupten, für den Streit zu sein, machen

Erfolgreicher Solidaritätsstreik in Müheln

Polnische Landarbeiterinnen streiken gegen Verhaftung ihrer Kameraden

(Sig. Reichst.) Müheln, 6. Juni.

Die polnischen Landarbeiter kommen immer mehr zu der Erkenntnis, daß man sich gegen die unerhörten Terrormaßnahmen der Krautjunker und die niedrigen Löhne aufbäumen muß.

Gestern traten die polnischen Landarbeiter in den Streit, weil man am Vormittag zwei jugendliche Landarbeiter verhaftet ließ.

Diese jugendlichen Arbeiter wurden von den Krautjunkern bei der Polizei denunziert, angeblich kommunistische Flugblätter und Zeitungen unter den Landarbeitern verteilt zu haben. Die schwarze, rassistische Polizei war auch sofort zur Stelle und verhaftete die betroffenen Arbeiter.

Die Merseburger Notstandsarbeiter geschlossen im Kampf

(Sig. Drahtbericht.) Merseburg, 6. Juni.

Mit derselben Einmütigkeit, mit der getreten die Notstandsarbeiter in den Kampf getreten sind, setzen sie sich fort. Die von dem proletarischen Selbstschutz an allen Arbeitsplätzen aufgestellten Streikposten beschränken nur in wenigen Fällen in Tätigkeit zu treten, weil im ganzen drei alte Leute zur Arbeit sich weihen.

Heute, an dem Tage, an dem die Wohlfahrtsunterstützung fällig ist, haben sich die streikenden Notstandsarbeiter vor dem Wohlfahrtsamt versammelt. Der Herr Bürgermeister, der Sozialfalschist Daniel, hat heute Geburtstag, und da außerdem in zwei Tagen Pfingsten ist,

hat der Magistrat es nicht gewagt, den Notstandsarbeitern die Unterstützung zu sperren. Sie wird ausgezahlt.

Man behält aber die Stempelkarten zurück, offenbar plant der Magistrat, nach Pfingsten einen unerhörten Schlag gegen die Notstandsarbeiter zu führen und ihnen die Unterstützung vorzuenthalten. In der Abwehr dieser Anschläge dürfen die Merseburger Notstandsarbeiter nicht allein stehen.

Die Merseburger Notstandsarbeiter befinden sich gleich den Mansfeld-Kämpfern auf vorgeschobenem Posten. Ihr Kampf ist ebenso wie der der Mansfelder Arbeiter beispielgebend für die gesamte Arbeiterchaft. Aberall gilt es, zum Kampf Stellung zu nehmen, überall gilt es, die kämpfenden dadurch zu unterstützen, daß die Arbeiter selber für ihre eigenen Forderungen den Kampf aufnehmen.

Daraufhin traten die Landarbeiter in den Solidaritätsstreik und forderten die Freilassung der beiden Verhafteten. Erst als die zwei Arbeiter aus der Haft entlassen worden sind, nahmen die polnischen Landarbeiter wieder die Arbeit auf.

Man will aber diese angeblichen Flugblattverteiler nach ihrer Heimataufsicht schicken. Die Krautjunker wissen genau, daß man jetzt vor der Roggenernie unter allen Umständen versuchen muß, diese Gefolgschaft zu sprengen, damit nicht die Arbeiter in ganz Mitteldeutschland in den Streit treten.

Die polnischen Landarbeiter versichern uns aber, daß sie sich mit diesen beiden Jungarbeitern, die aus Deutschland ausgewiesen werden sollen, solidarifizieren werden,

eine Ausweisung mit erneutem Streit beantworten werden. Wenn man nicht den zwei jugendlichen Arbeitern wieder erlaubt, die Arbeit aufzunehmen, wird Spying erneut stillgelegt werden.

Es gilt nun, in ganz Mitteldeutschland die Landarbeiter zu mobilisieren, um den Kampf vorzubereiten für Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen gegen den Terror der Reformisten und ihres Staates. Dem Beispiel der Spinger Landarbeiter müssen auch alle übrigen folgen und sich nicht durch Terrormaßnahmen einschüchtern lassen.

Geschlossen müssen sie in den Streit treten und wie die Spinger es getan, sich solidarisch zu erklären mit dem Streit der Mansfeld-Bergarbeiter.

Erfolgreicher Streik gegen Lohnabbau

(Sig. Meibg.) Zeitz, 5. Juni.

In der Fliegenfängerfabrik Urbach, Zeitz, wurde gestern ein Lohnabbau von 10 Prozent angehängt. Die Arbeiterinnen legten die Arbeit sofort nieder und die Betriebsleitung war genötigt, den Abbau rückgängig zu machen. Nun verspricht sie, wiederum mit einem Lohnabbau von 5 Prozent an die Arbeiterinnen heranzukommen, wird aber wiederum auf ihre entschlossene Gegenwehr stoßen. Die Arbeiterinnen von Urbach und in anderen Betrieben aber müssen erkennen, daß es nicht genügt, Lohnabbau zurückzuweisen, damit kann man den Terror der Unternehmer nicht wirklich brechen. Sondern daß es notwendig ist, eigene Forderungen aufzustellen und zu ihrer Durchsetzung zu kämpfen.

Bergarbeiterfrauen in der Kampffront

Die Konferenz der Arbeiterfrauen des Mansfelder Landes, die am Mittwoch in Eisenach stattfand und über die wir ebenso wie über die Konferenz in Beststedt an anderer Stelle unseres Blattes ausführlich berichteten, nahm eine Entschliessung an, die von dem Amt und der Entschliessung mit, der die Frauen am Kampfe teilzunehmen, Zeugnis ablegt. Wir bringen diese Entschliessung nachstehend zum Abdruck.

Entschliessung

Die Delegierten der Berg- und Landarbeiterfrauen des Mansfelder Landes in Eisenach stimmten den Beschlüssen der Selbstkonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition vollständig zu. Sie sprechen bei der gewählten zentralen Kampfleitung das volle Vertrauen aus. Sie werden alle Anweisungen der Kampfleitung durchzuführen und die Massen der Arbeiterfrauen mobilisieren für die Durchführung der Beschlüsse der Konferenz unter Führung der Kampfleitung.

Besonders begrüßen die Frauen ihre Einziehung in die allgemeine Kampffront durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Der bisherige Verlauf des Kampfes hat bewiesen, daß die Frauen alle Kampfaufgaben in vorderer Front durchzuführen.

Die Frauen nehmen teil an den Delegiertenversammlungen, schicken ihre Vertreter in die Kampfleitungen, sie stehen neben

Regierungsbeschluss über Erwerbslosen-Unterstützungsraub

(Eig. Drahtm.) Berlin, 6. Juni. Aus dem „Reformer Tageblatt“ entnehmen wir auszugsweise folgende amtliche Mitteilung:

„Das Reichsamt bescheidet gegen die Reform der Arbeitslosenversicherung. Danach wird der Beitrag von 2 1/2 auf 4 1/2 Prozent erhöht. Die wesentlichen Änderungen im Gesetz darunter die Beitragsbefreiung, sind bis zum 31. März 1931 begrenzt. Gleichzeitig wird die Forderung eines Gesetzes über die Reform der Krankenversicherung angelehrt. Ferner wird in einem Gesetz eine vorübergehende Beschäftigung der festbeschäftigten Beamten in öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft festgelegt. Das Gesetz sieht auch einen Sonderbeitrag in Höhe von 10 Prozent der Löhne vor.“

Die Beratungen werden nach Pfingsten fortgesetzt. Sodann prüfte das Kabinett die vom Reichsfinanzminister vorgelegte Ausgabenbesetzung und erstattete mit seinen grundsätzlichen Einwänden. Eine zweite Lesung und Beschlußfassung über Einzelheiten wird in einer neuen Sitzung unmittelbar nach Pfingsten stattfinden.“

Zörgiebel läßt auf Blinde und Kriegs-krüppel schießen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 6. Juni. Gestern Abend fand eine von der „Wirk“ einberufene Kundgebung statt. Die Gläubigerdemonstration bewegte sich von der Schlossfreiheit nach dem Landsberger Platz. In der Spitze marschierten die Blinden, Taubstummen und Kriegskrüppel. Die Polizei, die in mächtiger Stärke den Zug begleitete, ging außerordentlich provokatorisch vor. Als der Zug den Landsberger Platz erreichte,

schlug plötzlich die Polizei wie Bienen auf Frauen und Kinder und insbesondere auf die Taubstummen und Blinden ein. Die Masse war außerordentlich erregt darüber und setzte sich zur Gegenwehr. Die Offiziere gaben darauf den Befehl, zu schießen. Es entwickelte sich eine regelrechte Strassenkämpfe mit der Polizei. Eine ganze Reihe von Arbeitern und Frauen wurden verletzt

und zum Teil sofort durch Arbeiterkameraden ins Krankenhaus geschafft. Unter den Verletzten befinden sich auch Kriegsblinde und Krüppel, denen man auch die Blindenhande erschoss. Trotz der Mitteilung durch die Polizei fanden wichtige Kundgebungen statt, auf denen Anträge gestellt wurden. So formierte sich ein gewaltiger Zug nach dem Karl-Liebknecht-Platz.

Die Masse brachte hier ihre Empörung noch einmal zum Ausdruck durch die brutalen Maßnahmen Zörgiebels, die er im Auftrag des Bürgermeisters durchführte.

Ein Stundenlohn wöchentlich für die Mansfeld-Kumpels

In einer Versammlung der Belegschaft des Merseburger Konsumvereins wurde folgendes beschlossen:

Die Belegschaft des Konsumvereins Merseburg begrüßt den Kampf der Mansfelder Berg- und Sinterarbeiter gegen die Lohnabsenkung des Unternehmens. Die Belegschaft spricht den kämpfenden Arbeitern und Arbeiterinnen ihre volle Sympathie aus und verpflichtet sich, während der Dauer des Kampfes wöchentlich einen Stundenlohn für die Kämpfenden abzuführen.

Oberbleibische Bergarbeiter für die Mansfeld-Kumpels

(Eigene Drahtmeldung.) Gindenburg, 6. Juni. Gestern fand hier eine überfüllte Belegschaftsversammlung der Schachtanlage „Lilien-Grube“ statt, die einstimmig eine Resolution annahm, in der den kämpfenden Bergarbeitern in Mansfeld die Sympathie der oberbleibischen Bergarbeiter ausgesprochen

Nachbarschaft sprechen und ihnen helfen, den Streik zu organisieren. Und so wie bei den Landarbeitern steht es bei diesen anderen Gruppen. Laßt Euch nicht dadurch verwirren, daß Ihr dauernd auf jene Elemente schaut, die müde sind, die taub sind Wenn und Aber haben.

wendet Euer Gesicht zu der überwältigenden Mehrheit der Proleten, die unter den entsetzlichen Bedingungen lebt, die nichts zu verlieren hat, als ihre Ketten, und die darum bereit ist, vieles für den Sieg, die Erlämpfung eines menschenwürdigen Lebens zu wagen!

Mühleln und Merseburg muß Euch zeigen, daß das möglich ist. Handelt!

6. 6. 30

sch in ihrer Zeitung darüber lustig, daß es ihnen gelungen ist, in Lauchhammer den Genossen Heinrich Schmitt, der für den Solidaritätsstreik mit Mansfeld sprechen wollte, aus der Gewerkschaftsversammlung fernzuführen. Und über den Streik der Merseburger Holzarbeiter, die unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition als erste den kämpfenden Mansfeld-Kumpels zu Hilfe gekommen sind, hat dieses Blatt bereits nur hübsche Bemerkungen.

Wer den Solidaritätsstreik mit Mansfeld bekämpft, der bekämpft den Streik der Mansfeld-Proleten. Jeder Kumpel wird das verstehen und daraus die Konsequenzen ziehen:

Die Leute, die die Ausbeutewirtschaft erhalten wollen, die nichts mehr fürchten, als eine gewaltige Streikwelle, die Mansfeld zum Siege verhelfen kann, — diese Leute sind keine Führer, sondern Verführer der Arbeiterklasse. Nicht ihnen darf man folgen, sondern nur den selbstgewählten Streikleitungen.

In Mansfelder Land legt sich diese Erkenntnis auch durch. Die Reformisten, die vor einigen Tagen ein großes Jubelgehölz darüber anstimmten, weil sie — während die revolutionären Arbeiter in Beststedt demonstrieren — in Eisenach ungehindert eine Versammlung abhalten konnten, haben gestern wieder einen Dämpfer bekommen.

In ihrer Versammlung in Eisenach, die von über 600 Proleten besucht war, konnten sich trotz des hohen Jubelgehölzes der Reformisten die Vertreter der revolutionären Opposition Eintritt verschaffen und — nachdem niemand den Reden der Reformisten zum Besten des Saales folgte — unter dem hitzigen Beifall der versammelten Arbeiter sprechen.

Heute vormittag demonstrieren seit den frühen Morgenstunden im ganzen Mansfelder Lande die streikenden Arbeiter zu den Betrieben, wo ihnen der Lohn ausgehahlt werden soll, unter den Kampsparolen der Helbrauer Konferenz und unter der Führung der von ihnen gewählten Streikleitungen. Niemand nimmt die Papiere an, die die Ausbeuter den Arbeitern heute geben wollen, um sie einzuschüchtern.

Nicht Ausperrung, sondern Streik heißt die Parole. Und dieser Streik wird siegreich sein, wenn er von der Kampfsolidarität der ganzen mitteldeutschen Arbeiterklasse getragen wird.

Mansfeld — Mühleln — Merseburg

Mansfeld kämpft auf vorerstem Posten, Mansfeld ist das Signal für alle deutschen Arbeiter. In der Stunde des schändlichsten Verrats der Reformisten, in der Stunde, wo die neue Arbeitsgemeinschaft zur Ausperrung der Arbeiterklasse geschlossen wird, in dieser Stunde weist Mansfeld den einzigen Weg der Abwehr, den Weg des Streiks, den Weg des rücksichtslosen Klassenkampfes.

Mansfeld kann und wird siegen, wenn sein Beispiel Nachahmung findet. Trotz der rühmlichen Reden der Ausbeuter und trotz der Armut der Mansfeld-Proleten ist der Sieg der Arbeiterklasse gewiß, wenn sie nicht auf der erreichten Stufe stehen bleibt, sondern

tief und entschlossen vorwärts geht. Und das wichtigste Mittel, vorwärts zu schreiten, ist die Verbreiterung des Kampfes.

Diese Aufgabe steht vor den Mansfeld-Kumpels, die zu allen Betrieben ihres Gebiets, vor allem zu den Landarbeitern, hinausziehen, mit diesen Proleten sprechen und ihnen helfen müssen,

sich in die eigenen Forderungen in den Streik zu treten und so Mansfeld zu unterstützen.

Diese Aufgabe steht vor allem aber als die Hauptaufgabe in der gegenwärtigen Situation vor den Arbeitern unseres ganzen Bezirks. In dieser Stunde ist es unsere Pflicht, allen mitteldeutschen Arbeitern die Entschliessung der Merseburger Holzarbeiter vor Augen zu halten, die von größter Bedeutung ist, weil ihr die Tat gefolgt ist. Jene Entschliessung, in der es heißt:

Die Versammelten drücken den streikenden Mansfeld-Arbeitern ihre volle Sympathie aus. Sie verpflichten sich, den Kampf, der für die ganze deutsche Arbeiterklasse von größter Bedeutung ist, aktiv zu unterstützen. Der Eintritt der übrigen Arbeiter in den Streikfront gegen Lohnabsenkung und Massenverdrängung ist die beste Unterstützung der Mansfeld-Kumpels. Die Merseburger Holzarbeiter beschließen daher ab sofort den Streik um ihre Forderungen.

Wir haben den Worten dieser Entschliessung nichts hinzuzufügen. — Die Merseburger Holzarbeiter haben verstanden, worauf es ankommt, und haben durch die Tat bewiesen, daß es ihnen mit dem Beschlusse ernst war. Sie haben ein Beispiel aufgestellt, dem alle klassenbewußten Arbeiter folgen müssen.

Es ist möglich, ihm zu folgen. Und das beweist uns Mühleln. Spontan, ohne besondere Organisation sind polnische Landarbeiter, in der Mehrheit Arbeiterfrauen in den Streik getreten, um die Freilassung zweier wegen revolutionärer Propaganda verhafteter Kameraden zu erzwingen — und sie haben sich durchgesetzt. Nur ein heintägiger Spießer kann die Bedeutung dieses Ereignisses verkennen. Es war keine große Arbeitergruppe, — es waren 30 Arbeiterfrauen polnischer Nationalität, —

aber sie haben aus ihrem Klasseninstinkt heraus seit langem den ersten politischen Streik in unserem Bezirk geführt.

Sie haben uns gezeigt, was möglich ist — die 30 haben sich zehntausende gesprochen. Die Landarbeiter selbst haben uns vertrieben auf die ungeheure Größe, die durch die am meisten ausgebeuteten und unterdrückten Arbeitermassen geht. Und die polnischen Landarbeiterinnen haben durch die Tat bewiesen, daß es eine etwede Ausrede feiger Elendmenschen ist, wenn behauptet wird, daß die Polen und die Frauen einen Streik unmöglich machen.

Der allgemeine Landarbeiterstreik in Mitteldeutschland ist durchaus möglich, er ist eine Frage der allerersten Zukunft, eine Frage der wirksamen Unterstützung Mansfelds, wenn unsere Genossen überall, ohne darauf zu warten, daß man jedem eine Initiative für alle möglichen Fälle in die Hand gibt, die Initiative ergreifen, zu den Landarbeitern in der

den Männern Streikposten und haben jetzt auch während die materielle Sicherung des Kampfes gemeinsam mit der ZAB übernommen.

Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, alle Arbeiterfrauen in den Kampf einzubeziehen, die Frauen zu politisieren, in allen Orten des Mansfelder Landes die Berg- und Landarbeiterfrauen zu Delegiertenversammlungen zusammenzufassen, die Massenmobilisierung der Arbeiterfrauen zum Streikpostentzen durchzuführen.

Die so schichtbezogenen Landarbeiterfrauen müssen mit uns Bergarbeiterfrauen kämpfen. Verläßt die Gutshöfliche Streik mit, eure Kinder, die am ein paar Pfennige beim Gutshöflicher schäften, müssen die Arbeit verlassen. Nur in einer geschlossenen Front können wir siegen.

Es gilt den so wichtig aufgenommenen Kampf erfolgreich weiterzuführen. Dazu muß der Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie, die den Streik verraten, stets auf das höchste bekämpft werden. Auch diese Aufgabe muß von den Frauen durchgeführt werden. Die reformistischen Gewerkschaften halten die Massen der Unorganisierten, Erwerbslosen, die Bergarbeiterfrauen aus. Darum muß der Kampf gegen die Bürokratie auch innerhalb der Gewerkschaften verstärkt werden. Die Frauen müssen in die gewerkschaftlichen Veranstaltungen gehen, den Kampf der organisierten Männer gegen die Verdränger unterstützen, um den reichlichen Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie zu vernichten.

Wir Arbeiterfrauen verpflichten uns, die Mobilisierung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mit allen Kräften zu fördern und sie über die wahre Rolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die die Bergarbeiter an die Mansfeld A.G. verraten will, aufzuklären.

Der Kampf gegen die Streikbrecher muß vor allem von uns Arbeiterfrauen geführt werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Arbeiterfrauen ist selbstverständlich die Tätigkeit für die materielle Sicherung des Streiks durch die Unterstützung der Sammlungen der ZAB. Dies ist um so mehr notwendig, da die Mansfeld-Kumpels nur unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Sieg erringen können.

Wir Delegierten wissen, daß unser heutiger Kampf für das Vorwärtsstreben der proletarischen Revolution von großer Bedeutung ist. In der Erkenntnis werden wir den Kampfsatz der Mansfelder Arbeiter mit der besten Opferbereitschaft weiterführen. Der heroische Kampf in unsern Reihen zwischen Schmeißern für den Aufbau des Sozialismus wird uns auch in diesem Kampfe als Vorbild vorantreiben.

wurde. Außerdem fordern die Bergarbeiter, den Kampf der Mansfeld-Arbeiter zu unterstützen durch Zangengriffnahme von Vorbereitungen zum eigenen Kampf.

Saar-Regierung verbietet NSB-Aufmärsch

(Eigene Drahtmeldung.) Saarbrücken, 6. Juni. In einem Schreiben an den Reichsfrontkämpferbund hat die Regierungskommission mitgeteilt, daß alle Demonstrationen und Kundgebungen anlässlich des 7. Gauertreffens verboten sind. Falls dieser Anordnung nicht Folge geleistet wird, droht die Regierungsmission, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen.

SPD. hilft Nazi-Freid

Die kommunalistische Fraktion im Thüringer Landtag hat sofort nach Bekanntwerden der neuesten Proklamation des Nazi-Freid, der für Thüringen alle Sportler-Demonstrationen und Veranstaltungen am 1. Juli in Weimar aus Anlaß des Reichstreffens in Erfurt verboten hat, einen Deputationsantrag eingebracht, der die sofortige Aufhebung des Verbotes verlangt.

Um die Beratung dieses Antrages sofort im Gange zu erziehen, mußte der Dringlichkeit durch den Verleihen-Ausfluß zugestimmt werden. Mit zwei Nazi-Stimmen gegen eine kommunalistische erfolgte hier jedoch die Ablehnung. Die SPD. entschied sich mit den übrigen Bürgerdeputierten der Stimme und verbanderte dadurch die sofortige Beratung des kommunalistischen Antrages.

So leistet die SPD. Hülfsleistung für den Nationalsozialismus.

Neue Massenentlassungen

Die Gesenkschneider Gruppe der Vereinigten Stahlwerke hat die Entlassungsangelegenheit von insgesamt 1050 Arbeitern erlitten, die auf den letzten Wochen in Huta, Klesne, Ura, Solland, Bonifazius und Zollverein beschäftigt sind. Diese 1050 Arbeiter und auf der Zeche Victoria-Mathias 100 Arbeiter und auf der Zeche Friedrich der Große über 200 Arbeiter zur Entlassung bringen. Ueber die Entlassungsabsichten der Zeche Dortmund ist bei Verhandlungen im Oberbergamt Dortmund entschieden worden, daß die 250 künftigen Arbeiter Mitte Juni gruppenweise entlassen werden.

In den Adler-Werken in Frankfurt am Main erhielten am Montag 450 Arbeiter ihre Kündigung. Weitere 500 Mann der Belegschaft sollen in den nächsten 14 Tagen entlassen werden. Auch bei den Angestellten stehen Massenentlassungen bevor.

Glühbirnen-, Fahrrad- und Schlachtfleuer in Bayern

Der bayerische Bürgerklub erkennt immer neue Maßnahmen zur Ausplünderung der Werktätigen. Die vom Bayerischen Bauernbund als Regierungspartner scheinbar bestimpte Schlachtfleuer soll trotz der Proteste der Kleinbauern in anderer Form zur Durchführung kommen. Es soll zwar die Hausbefragungen von der Steuer befreit werden, die bayerischen Richter jedoch sollen die Steuer reiflos auf die wertvollen Schäden als Konjunkturen umwälzen. Neben der Schlachtfleuer ist eine neue Steuer auf elektrisches Licht geplant. Für alle installierten Glühbirnen ist eine bestimmte Abgabe zu erheben.

Das Ungeheuerliche aber ist zweifellos die jetzt von den Deutschen nationalen geforderte Fahrradsteuer. Jeder Fahrradbesitzer, und als Folge kommen daß fast nur Arbeiter in Betracht, soll mit einer jährlichen Sondersteuer mit 2 Mark belegt werden. Anstatt die reichen Luxusauto-Besitzer zur Steuer herauszugreifen, müssen wieder einmal die wertvollen Arbeiter und Bauern bluten.





Wer scharf prüft - kauft gut ...

sehen Sie sich unsere Anzüge und Mäntel in aller Ruhe an, probieren Sie gründlich vor dem Spiegel, Sie werden dann richtig beurteilen wie gut Weiss-Werkstätten - Kleidung sitzt.

Was Sie aber nicht sehen können, ist die gute Innenverarbeitung. Da wir den größten Teil selbst fabrizieren, haben Sie volle Gewähr für eine vorzügliche Verarbeitung. Weiss-Werkstätten - Kleidung wird auf reinem Leinen und bestem Rohhaar verarbeitet, jedes Stück behält auch nach langem Tragen seine gute Form - trotzdem sind unsere Preise sprichwörtlich niedrig.

Frühjahrs-Anzug
in schönen Kammgarn- und Cheviot-Geweben, 2reih. mod. Form, aparte Farbe... **29 00**

Frühjahrs-Anzug
flotte Neuheit in Form und Farbe, solide gearbeitet, nur Modiefarben, zweireihige Form... **39 00**

Frühjahrs-Anzug
ganz besonders gute Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten in den beliebten rotbraunen und blaugrauen Farben, tadellose Innenausstattung, elegant in Sitz und Schnitt... **49 00**

Frühjahrs-Anzug
in Farbe u. Form das Allerneueste, nur feine und feinste Qualitäten in Cheviot u. Kammgarn, volle, breite schmalste Revers... **59 00**

Reinwollener Blauer
Kammgarn - Twill - Anzug, welche geschmeidige Ware, tadellose Innenverarbeitung auf Rohhaar, 2reihige Form... **49 00**

Wochenend-Anzug
in herrlichen modernen Farben strapazierfähige Cheviot-Qualitäten, der praktische Sportanzug für das Wochenende... **39 00**

Der mod. Trenchcoat
mit Oeltucheinlage und Plaidfutter, mit durchgehendem Gürtel, in den modernen Farben, blaugrau und hellmode. Ein idealer Wettermantel... **29 00**

Golf-Hosen
moderne englisch gemusterte Tweeds, haltbare, feste Stoffe, neueste Form... **4 90**

Anzüge und Mäntel für besonders starke Herren bis zur Bundweite von 128 cm stets reichlich am Lager



Halle am Markt
Merseburger Bitterfeld
Kl. Bitterfeld, 6 Markt 12

Walhalla

Lache Federn über das Streifen des Humors
Eberste Diet, Kudi Goller
in der englischen Übersetzung
Man lacht, man lebt, man lebt!
in 2 Akten und 1 Streifen von
D. Humann, Musik Kudi Goller.
3 Stunden Lachen!!!
Entnehmen Sie für die Feiertage rechtzeitig Karten im Vorverkauf.

Stadt-Theater

Heute, Freitag
10 bis 12 1/2 Uhr
Die Fiedermans
Operette von
Johann Strauß
Sonnabend
20 bis 22 1/2 Uhr
Das Zehn
Des Kägelns
Operette von
Franz Lehár

MODERNES THEATER

„In alter Frische“
Mittlere Komödie
von Robert Stolz
- 14 Akte -
Produktion
Schauspielung
Besondere Erfolg
seit Jahren!
Genauigkeit 3000
Eintrittspreise
Kein Weinzwang
Kadaver
Preisabbau!
1 Glas Bier 35 Pf.
Kartennormverkauf:
Verkaufsstelle
Bücher Baum

Hausfrauen

kauf nur bei unseren Lieferanten!

Werbt neue Leser!

„Lindenhof“ Cröllwitz

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag
19111 bis 1 1/2 Uhr
Freischoppen-Konzert
Nachmittags 3 bis 7 Uhr
Garten-Konzert
Anschließend Tanz
Niederbühnenplan aller Art. Gemüthliche Stunden verlebend, Leben freundlich ein
I. W. O. Hottrott und Frau.

Leder, Gummiabfähe u. Schuhmacherbedarfsmittel

empfiehlt billig
Wintler Nachl., Glauchaer Str. 27

Gasth. „Dölauer Heide“, Dölau

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
nachmittags 3 bis 7 Uhr:
Frei-Konzert

Gr. BALL

Es leben freundlich ein Der Wirt
Hed. Sängerkörp. Rantzenen nächst

Mutter, Tochter, Sohn u. Vater alle geh'n Pfingsten ins

Burg-Theater

Große Hofentree 12, ab heute bis 2. Pfingsttag
Das große zweiflächer-Programm
Die neue Heimat
Ein Auswandererroman. 7 Akte.

Tom Mix

7 Akte in dem neuen Film „Vogelrei“
Theater-Restaurant täglich geöffnet.
Sternbuckel-Bier. Billig und tolle Preise.

Stiege frisch geschlachtete Gänse, Hähnen u. Hühner

sowie frisch geschoffenes Rehwild und Kaninchen
schöne Kaninchen, Hosen, sowie alles andere Wild u. Geflügel.

ROBERT ANTON

Wild- und Geflügel-Handlung
Grenzstr. 16 • Tel. 2272 • Wodermarkt

Für den Pfingst-Ausflug

berufen Sie sich
1 flache Königsches Wasser 95 75 50 25
1 flache Eis-Wasser 50 25
4711 Gegenüber, Lavendel, Drange usw.
Gesichtswasser
das unentbehrliche Gesichtswasser v. Süßes Gesichtswasser usw.
Nivea-Crem, gegen Sonnenbrand
Schwanenweiß, gegen Sommerprossen, sowie alle Mittel für Haut, Haare und Zahnpflege

Haarcreme in Stangen... 25 Pf.
Haar-Apparate mit Klinge 95 50 Pf.

Für den Badestrand

den 10 befestigten Wasserball
3 25 2 95 1 50 95 50 Pf.
Badeschuhe, sportbillig 1,95
für Kinder von 95 Pf. an
Badelappen 95 75 50 25 Pf.

Arthur Lambert

Halle: Göttinger 5, Berggasse 9-10
Bitterfeld, Ecke Wittenberg u. Pleieritz



Rama im Blauband

doppelt so gut
1 Pfd 50 Pf
mit Garantie Zeichen für Feinschmack

Gebt den Kindern öfter Kuchen!

„Rama im Blauband“, eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld: Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken, besser könnte er nicht munden!

Neueste preiswerte
Schlafzimmer
in schönem Holz, Ausstattung
Wahlverfügbar, 130 cm breit
mit Spiegel
nur 380 Mk. 2730
bessere u. größere Ausstattungen
420, 455, 550, 625 Mk.
Große Auswahl, gute Arbeit
Gebr. Jungblut
Königsplatz 37

Den Anzug Den Mantel Die Tennishose
zu Pfingsten von
Rich. Hirschfeldt
Wittenberg

Schnittblumen u. Topfpflanzen
für Balkon, Garten- u. Grabpflanzungen
empfiehlt
KURT KALZE
Gartenbau am Holengarten

Deutsches Haus Aue
Freiung Unterhaltungsmusik
Rapelle Drupadur
Den 1. u. 2. Pfingstfesten
Sonntag von 3 Uhr an Unter-
haltungsmusik
Den 1. Pfingsttag von 5 Uhr an großer
Sportabend mit Ball des Vereins
für Körperkultur Gelp.
Den 2. Pfingsttag von 5 Uhr an großer
Ball.
Küche und Keller stehen das Beste.
Es leben freundlich ein der Wirt
der Vorwand
Auer Müller

J. Israel
Wittenberg Collegenstr. 6
Große Auswahl in
Herren- u. Knabenbekleidung
sowie Bekleidungsstoffe
zu bekannt billigen Preisen
Konsumgüter erhalten Rabatt!

Lederjacken
baum, gute Qualität von 39.50 RM. an
Motorrad-Überanzüge ab 8.95 RM.
J. Zimmermann & Co.
Kl. u. G. Straße 52 • Leipzig, Neumarkt 18
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Aus dem Inhalt der neuesten Ausgabe:

Österr. Echo
Neben anderen interessanten Artikeln:
Kriegen = Bestechung eines Reichstagsabgeordneten /
Detektiv Peters erzählt / Streit im Mansfelder Land /
Schröder-Mahntes Konkurrenz / Meuterei auf dem
Zeppelin / Reichswehr und Polizeijoldaten unter der
Aune / In der Sadgasse / Konjum Halle ausgeschloffen
Das „Mitteldeutsche Echo“ ist an allen Kiosken zu haben.
Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen
Das ME. kostet monatlich nur 50 Pf.



Rund um den Erdball

Die Strällingspresse in der Sowjetunion

Kein „Zuchthaus“ ohne Zeitung

Ein Blatt, das von „Verbrechern“ selbst geschrieben und gedruckt wird

Bereits vor einigen Wochen wiesen wir an dieser Stelle auf die ungewöhnlichen Umstände des sowjetischen Strafvollzuges hin, den Straftäter nicht als nützliches Mitglied in der sozialistischen Gesellschaft einzuweisen. Unter dem Titel „Zuchthäuser ohne Zügel“ zeigte uns auf, daß Sowjetrusslands Strafvollzug Befähigung und Begeisterung zur gemeinsamen kulturellen Arbeit bereite. Die Straftäter werden in der „offenen“ Werkstatt, sozialistische Erziehungsarbeit in den „offenen“ und geschlossenen Kolonien, die Heranbildung der Häftlinge zur Bewältigung beruflicher Produktion, der Erziehung, die Bewältigung von regelmäßigen Theateraufführungen usw. usw. Von dem Unterricht gehen bei den Straftätern sozialistische Arbeit und der mehrheitlich erreichbaren Arbeit des Strafvollzuges im proletarischen Staat vollkommen auf, so daß im nachfolgenden das in der nächsten Welt einzig bestehende Experiment der „Zuchthausarbeit“ dargestellt werden.

Geburt und Wirken der Häftlingszeitung:

„Zum Arbeitsgemeinschaftsleben“

Seit gibt es bereits keine Gefängniszeitung auf dem unendlich weiten Gebiet der Sowjetunion ohne eine gedruckte oder zumindestens mit Schreibmaschine geschriebene Häftlingszeitung. Die in Moskau erscheinende Zeitung „Zum Arbeitsgemeinschaftsleben“, die mit einer Auflage von nur 500 Exemplaren in Erscheinung trat, ist jetzt die bekannteste von allen Gefängniszeitungen.

Die Redaktion setzt sich aus einem Kollegium von Häftlingen zusammen, das über alle prinzipiellen Fragen entscheidet. Am Anfang wollte es mit dieser Zeitung „nicht so recht klappt“. Das änderte sich jedoch sofort, als man daran ging, sich in allen Gefängnisanstalten des Moskauer Gouvernements und später darüber hinaus einen Stab von Häftlings-Arbeitern- und Dorfkorrespondenten zu schaffen. Des weiteren wurden wie in den Betrieben, wo Werkstatt- und Abteilungs-korrespondenten bestehen, auch in den Gefängnisanstalten Zellenkorrespondenten herangezogen. Die Mehrzahl derselben, die sich aus Dieben, Einbrechern und Wegelagerern zusammensetzte, war entweder ganz oder zum Teil schriftunfähig. Deshalb wurde ein Bildungsziel notwendig. Den Unterricht leiteten selbstverständlich auch nur Inhaftierte.

Mit der Zeit steigerte sich die Aktivität der Zellenkorrespondenten. Über Mangel an Artikeln war bald nicht mehr zu klagen.

Großheiten einiger überleitender Anführer, Fehler in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, Differenzen im Produktionsprozess, kurz über alle Lebensfragen der Häftlinge wurde und wird berichtet.

Im Anfang reagierten einige Kolonieverwaltungen nicht oder nur unzulänglich auf die betreffenden Veröffentlichungen

der Zeitung „Zum Arbeitsgemeinschaftsleben“. Als das der Zeitung des sowjetrussischen Strafvollzuges bekannt wurde, versagte sie, daß die Gefängnisanstalten sofort nach der Veröffentlichung von Mängelberichten zu ermitteln haben, welche Maßnahmen zur Abhilfe ergriffen wurden.

Auf diese Weise entwickelte das Organ „Zum Arbeitsgemeinschaftsleben“ sich zuerst zu einer Gouvernementshäftlingszeitung und heute ist es dank der unermüdeten Arbeit aller „Verbrecher“-Redakteure und -Korrespondenten zum Zentralorgan der Straftlinge von ganz Sowjetrußland geworden.

Der Erfolg blieb nicht aus . . .

Aus Raumangel mußten wir uns darauf beschränken, Geburt und Wirken einer einzigen Häftlingszeitung von ungenügendem Erfolg aus andere von uns nicht genannte Häftlingszeitungen gleichwertige Verdienste. Denn die Hauptverwaltung der Gefängnisanstalten und die örtlichen Staatsanwaltschaften verfolgen aufmerklos die Inhaftiertenzeitung und helfen auch bei der Befreiung von Missetätern und Missetätigen. Anlässlich der Besetzung der schienenlosen Eisenbahn durch die weißen und schineisenen militärischen Verbände wurde aus eigener Initiative der Inhaftierten durch Sammlung ein Kampfplakat mit dem Namen der Straftlingszeitung „Zum Arbeitsgemeinschaftsleben“ in Auftrag gegeben. Die Geldsammlungen für das Plakat wurden in der Zeitung quittiert. Über 2000 Rubel, immerhin für Häftlinge keine Kleinigkeit, waren bereits im März 1930 auf diese Weise aufgebracht worden.

Am 1. Mai d. J. fand die feierliche Uebergabe des Flugzeuges an den revolutionären Kriegsrat auf dem „Ostberfeld“ in Moskau statt.

In allernächster Zeit wird auf Initiative klassenbewußter Häftlinge eine Gebietskonferenz in Moskau einberufen. Die Delegierten werden auf Kollektivsammlungen in den Gefängnissen gewählt. So also wird in dem proletarischen Staat die Hilfe der Straftlinge, die bereits heute einer der stärksten Faktoren des sozialistischen Strafvollzuges ist, die Befreiung der „Verbrecher“ und ihre kulturelle Entwicklung gefördert. Dagegen erweist die Rücksichtslosigkeit des kapitalistischen Strafvollzuges tatsächlich immer mehr als mittelalterliche Barbarei.

Grubenunglück in Westfalen

Zwei Kumpels tot, zwei verletzt

Gelsenkirchen, 5. Juni. Auf der Zeche Westfalen I ereignete sich Donnerstag morgen ein Grubenunglück, wobei zwei Bergleute erschlagen wurden, die nur als Leichen geborgen werden konnten. Zwei weitere Kumpels erlitten leichte Verletzungen.

Rebellion auf dem Kellame-Zepp

Edeners Luftschiffoffiziere halten die um ihr Vergnügen geprellten Passagiere mit dem Revolver in Schach

In das bereits von dem verübten bürgerlichen Zepp als tödlich langweilig abgelehnte Kellamegeschrei um Edener und sein Luftschiff plant jetzt die Werbung von einer Revolte der Zeppelins-Passagiere auf der Fahrt von Westfalen nach Neuhort.

Die Passagiere waren maßlos darüber empört, daß die Luftfahrt um zwei Tage verzögert und die Landung in Havanna nicht vorgenommen wurde. Sie behaupteten, Dr. Edener habe es darum nur so eilig, weil er sich das Fliegengeld in der Schweiz und in Oesterreich nicht entgehen lassen will.

Alle Vorstellungen der schwerreichen Passagiere konnten jedoch den profitgierigen Dr. Edener nicht umstimmen. Daraus wurde die Stimmung an Bord schließlich so ungemütlich, daß das Kommando den rebellierenden Passagieren harte Strafen wegen Meuterei androhte. Aber erst, als die Offiziere des Zeppelins die Passagiere mit ihren Revolvern bedrohten und den Zugang zur Kommandobrücke absperreten,

trough die schwertapitalistischen Passagiere, deren Mut gerade nicht die härteste Seite ist, zu Kreuzen.

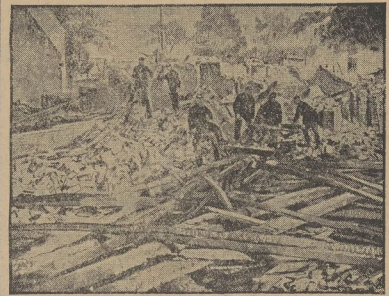
Inzwischen aber hatte man Dr. Edener ins Ohr geflüstert, daß er sich mit seinem rigorosen Verhalten gegenüber Angehörigen der Bourgeoisie gehörig in die Brenneisen legen könnte, und daß er vor allen Dingen auf Schwabenberg verhaftet werden könnte. Diesen gewichtigen Gründen blieb selbst der Herr des deutschen Nationalismus nicht verschlossen.

Edener lenkte ein und hat sogar die Passagiere des und wehmütig um Entschuldigung.

Als Gegenleistung ließ er sich von jedem einzelnen strenges Stillhalten über die Vorkommnisse versprechen.

Schlimmerlicherweise hat die Arbeiterschaft andere Sorgen, als sich um die Bauchschmerzen eines um sein Vergnügen geprellten Bourgeois aufzuregen. Wir registrieren die Passagiermeuterei auch lediglich nur darum, um aufzuzeigen, daß der ganze nationalistische Kellame-Zeppelins keine andere Bedeutung hat, als ein möglichst viel Profit abwerfendes Schachergeschäft in Szene zu setzen.

5 Bauernhäuser eingeeäschert



In dem märkischen Dorfe Neumarkt bei Jüterbog brach in einem Bauerngehöft Feuer aus, das in aller kürzester Zeit auf fünf weitere Gehöfte übergriff. Trotz angestrengtester Löschfähigkeit gelang es nicht, die brennenden Bauernhäuser zu retten. Dem Brande ist viel Grobvieh zum Opfer gefallen.

Brandkatastrophe in Harburg

15 000 Tonnen Delfischen vernichtet

Delfische der Vereinigten Harburger Delfschiffen ein Riesenschiff der Vereinigten Harburger Delfschiffen ein Riesenschiff aus, wodurch 15 000 Tonnen Delfischen vernichtet wurden. An den Delfschiffen beteiligten sich außer dem gesamten Feuerwehrgesellschaft Harburg-Wilhelmsburg auch fünf Harburger Delfschiffe sowie vier Delfschiffe.

Erst gegen zwei Uhr morgens gelang es dann den vereinigten Anstrengungen der Delfschiffmannschaften, des Feueres Herr zu werden. Die Ursache des Feuers, das naturgemäß an den Delfischen und an den abgelassenen Fässern überreichliche Nahrung fand, konnte bis zum Einbruch noch nicht festgestellt werden. Der Schwind trug das Feuer nach dem weiten Hafenboden und legte dort z w e i ä h n e in Brand, die vollständig vernichtet wurden.

Ein heißer Tag in Newyork

Vier Personen an Hitzschlag gestorben

Newyork, 5. Juni. Am Mittwoch nachmittag klagte hier das Thermometer bis auf 32 Grad. Infolge der Hitze starben vier Personen an Hitzschlag. Viele Fußgänger brachen in den brennend heißen Straßen vor Ermattung zusammen.

„Der Löwe ist los . . .“

Große Aufregung verursachte vor einigen Tagen in Schöma, bei Bad Schöma, gelegen, ein Löwe, der sich bei einer Zirkus-rekellamethat losgerissen hatte und brüllend auf dem Marktplatz des Städtchens umherprang. Alles, was gerade auf den Straßen war, floh entsetzt in die Häuser. Schließlich ließ der König der Wildtiere in eine Gastwirtschaft hinein. Ob er dort eine Wölle trinten oder den vielen Gastwirt zum Frühstück verzehren wollte, weiß man nicht. Jedenfalls war das Lokal im Handumdrehen geräumt. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es dann endlich den Zirkusangehörigen, das Tier wieder hinter Schloß und Riegel zu setzen. Die stieren Schömarer konnten wieder aufatmen.

Neue Explosionen in Menteroba

Im Kalkschacht Menteroba der Gewerkschaft Kalkschacht kam es in der vorgangenen Nacht zu zwei neuen Gasexplosionen. In jedoch die Beobachtungsmanipulationen den Brandherd lokalisieren, ist ein weiteres Umfassen des Feuers nicht zu befürchten.

Die Rettung der eingeschlossenen drei Beamten ist jetzt endgültig aufgegeben worden.

Ueber 1000 Fühner verbrannt

In Hagen in Mittelhessen brach gestern abend gegen 9 Uhr in einer Fühnerfarm ein Feuer aus, dem das mit Hecke bedeckte große Holzgebäude in kurzer Zeit völlig zum Opfer fiel. Etwa 1150 Fühner kamen in den Flammen um.

Explosierende Mine tötet zwei Soldaten

Auf dem Militärübungsplatz in Hrdloze in der Tschechoslowakei explodierte Donnerstag vormittag bei Übungen, die ein Bionierbataillon vornahm, eine Treminne. Zwei Soldaten wurden getötet und zwei verwundet.

Du kannst noch gewinnen!

PREISAUSSCHREIBEN bis zum 1. Juli verlängert!

1200 Gewinne!

Näheres siehe im „Arbeiter-Sender“



Der „Arbeiter-Sender“ bringt diese Woche

Zur Weltkraftkonferenz
Kritische Programmvorschau
Die Provinz führt
Führer durch das Musikprogramm
Ereignisse vom humanen Strafvollzug
Stimme der Werktätigen
100 Jahre Aigler
Der Rundfunkempfang in den Städten und auf dem Lande
Radio-Nutzen / Nachrichten des Freien Radiobundes

Unser Roman:
Ludwig Turck: Ein Prolet erzählet!

Bestellschein

Ich bitte um laufende Zustellung des

Arbeiter-Sender

durch die Botenfrau zum Preise von 25 Pf. pro Nummer

Name und Adresse

Bestellungen b. allen Botenfrauen d. Arbeiterzeitungen oder direkt beim Freien Zeitungsverlag Artur Müller, Berlin N 54, Brenndorferstr. 45. Reichsausgabe mit internationalem Rundfunkprogramm 25 Pf.

Berichtet sofort und ausführlich alles

was in den Betrieben mit den Mansfelder Ereignissen in Verbindung steht: Stimmung, Meinungen, Diskussionen und Solidaritätsaktionen

Nr. 131 — 10. Jahrg. 1. Beilage

Klassenkampf

Freitag, 6. Juni 1930

Nochmals der Nazi-„Geist“ von „Walters Hoffnung“

U.-R. Wir brachten bereits einen Bericht über die Nazi-Bestrebungen auf Grube „Walters Hoffnung“. Der Bericht hat seine Wirkung nicht verfehlt. Die Hitler-Banden laufen herum, als ob sie angeklungen wären. Am meisten ist Albert Kaufmann in der Front, der größte Kommunistenfeind, der im Betriebe vorhanden ist. Albert Kaufmann ist ein ehemaliger Steiger. Während des Krieges hat er sich darauf viel eingeübt. Einige Jahre später hat man ihn aber abgebaut. Einmal hat er am 1. Mai in seiner Eigenschaft als Vorarbeiter einen Kumpel, der sich zum 1. Mai von der Arbeit abmeldete, gefragt: „Was haben Sie denn davon, wenn Sie am 1. Mai feiern?“ Der Kumpel antwortete: „Was haben Sie denn davon, wenn Sie in die Kirche laufen und zum Kriegesfest Hurra rufen?“ Darauf hat Albert nichts gesagt. Da ist er

„Betrieb und Gewerkschaft“ das Kampforgan aller Klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen

erscheint monatlich zweimal und kostet bei Bezug durch die Post vierteljährlich nur 1,10 Mark. Die Hefte sind Wegweiser und Behälter für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, sie sind unentbehrlich.

Bestellt sofort!

davon gefassten, wie ein begoffener Bubel. Lange Zeit hat er nichts mehr von sich hören lassen. Jetzt macht er sich wieder auf. Er ist lebhaftiger Hausbesitzer geworden und macht Kommunalpolitik für die sogenannte Gemeindefraktion. Bei den Proleten rückt er selbstverständlich immer weiter ab. Und das ist recht. In solche Kerle wie Kaufmann müssen alle von der politischen Bildfläche verschwinden. Kumpels von „Walters Hoffnung“, kauft die rote Klassenfront, organisiert die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, kämpft um Vertiefung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, kämpft gegen das Nazi-Geist.

Der Edison von Grube Raumburg

U.-R. Der „Edison“ auf Grube Raumburg macht wieder einmal von sich reden. Wir berichteten bereits über den tüchtigen Kerl, der als wohlbestallter Meister immer wieder neue „Verbesserungen“ ausmüht, die sich absolut nicht bewähren, die sich nur für den Schrottkauten eignen. Heute hat der Mann wieder ein Schindeln geliefert, das ihn noch lächerlicher macht. Witzeil, höre und staune!
Der Meister, den sie den „Konfirmanten“ nennen, hat ein jahreslanges Band erkunden! Wochenlang schufteten 3, 4 und 5 Mann, die letzten Tage 10 bis 15 Mann, am Aufbau dieses Bandes. Das Ding sollte das Brütterleben beschleunigen. Der „Konfirmant“ wollte vier Mann dabei haben! Der gewaltige Moment der Inbetriebnahme kam heran. 20 Mann bauten das neuerfundene Monstrum, „frei nach Murts und Müller konstruiert“, auf. Und siehe da — es funktioniert nicht. Zwei Tage mußten wiederum ein paar Proleten Reparaturarbeiten vornehmen, um die Karte wenigstens einigermaßen in Gang zu setzen. Richtig wird der Laden selbstverständlich nie klappen. Durch den umständlichen Apparat werden jetzt 8 Mann mehr gebraucht. Wenn die Erfinder des „Konfirmanten“ so weiter geht, dann kommen wenigstens eine Reihe Erwerbslose von der Straße weg. Kumpels, seid also auf der Hut, daß sich die „Erfinder“ des „Konfirmanten“ nicht gegen Euch ausmüht. Wenn eben absolut Murks geliefert werden soll, dann ist die Sache nicht zu ändern, die Hauptsache, es ist Arbeit da.

Laßt Euch aber durch die Experimentiererei nicht abhalten, der Verfertigung Eurer Forderungen zu präsentieren, macht die Bude mobil für einen Lohnkampf. Nehmt Euch ein Beispiel an den Mansfelder Kumpels.

Ziegelarbeiter, kämpfen gegen Lohnabbau

Nur Streik ist der Ausweg

U.-R. Wie überall, gehen die Unternehmer zum Generalangriff gegen die Arbeiterkraft über. Den Mansfelder-Wegern folgen die Profitschinder in der Ziegelindustrie. Vor allem machen sie Vorstöße in der Steiger-Gate und im Kreis Merseburg im Alttrafkübler Gebiet. Die Gewerkschaftsbürokraten, die in Mansfeld immer noch so tun, als ob sie kämpfen, lassen in der Ziegelindustrie die Dinge glatt schießen. Sie ermutigen dadurch die Unternehmer zu immer weiteren Vorstößen.

Schon vor Ötern wurde in der Neubener Ziegelei ein Affordabzug von ungefähr zehn Prozent durchgeführt. Keinen Finger haben die Gewerkschaftsbosonen krümm gemacht, um diese Lohnreduzierung unmöglich zu machen und irgendeinen Lohnausgleich zu schaffen. Wie bekannt, haben einzelne Gewerkschaftsvertreter sogar erklärt, daß 60 Mark Wochenverdienst, den einzelne Ziegelei-arbeiter bei unehrerer Anstrengung und bei einem wahnwitzigen Arbeitstempo ausnahmsweise mal rausstochen, zwei Verdienst sei! Die Profitschinder können wirklich nicht anders sprechen.

Die Neubener Ziegeleiwerke beschäftigten 1928/29 400 Arbeiter und Arbeiterinnen, heute nur noch 200! 1929 wurden bei neunhundert täglicher Arbeitszeit 180 000 Ziegelsteine und 81 000 Dachsteine in einer Woche hergestellt.

1930 wird daselbe Penum in acht Stunden täglicher Arbeitszeit geleistet.

Und siehe da, die Unternehmer haben Gedulda daran gefunden, sie wollen jetzt, „in Anbetracht der großen Erwerbslosigkeit“, den Siebenhunderttag einführen. Das heißt, bei der siebenhundert täglichen Arbeitszeit soll noch genau daselbe Penum, 180 000 Ziegelsteine und 81 000 Dachsteine in einer Woche geliefert werden! Der Affordabzug, der vor Ötern vorgenommen wurde und den die Proleten lieber stillschweigend hinnahmen, bleibt natürlich bestehen, ja, er wird noch erweitert.

In der Neubener Ziegelei fungiert ein reformistischer Betriebsrat, ein krammes Mitglied der SPD, aus der Ecke der Bergholz und Franken. Der Mann hat eine rabulische Schmause, genau so wie seine Kollegen. Aber sonst tut er nichts. Was der Direktor Schmelzer sagt, das ist diesem Betriebsrat Befehl. Wenn der Direktor Schmelzer erklärt, am dritten Pfingstfeiertag wird nicht gearbeitet, die Belegschaft hat ja am 1. Mai auch nicht gearbeitet, dann wird das eben so gehandhabt.

Das Pfingstferienlaufen am sogenannten Feiertag ist für Unternehmerlaten genau so wichtig, wie ein „Spaziergang ins Grüne“ am 1. Mai.

Vor drei Tagen ereignete sich in dem Betriebe ein Aushang, daß ein Abzug des Lohnes vorgenommen wird, und zwar pro Stunde vier Pfennig. Am 6. Juni wird zum ersten Mal abgezogen. Der Betriebsrat hat es nicht für nötig befunden, eine Stellung zu dieser unerhörten Unternehmerprovokation der Belegschaft kundzutun. Auch die Gewerkschaftsbosonen haben sich noch nicht lösen lassen. Ein Abzug von vier Pfennig pro Stunde bedeutet bei 48-stündiger Arbeitszeit 1,96 Mark pro Woche.

Im Jahre macht das 100,84 Mark für jeden Ziegelarbeiter aus. Bei 200 Arbeitern verbleibt der Unternehmer 20 188 Mark! Die Summe streicht er ein, ohne was er sonst noch aus den Profeten durch alle möglichen Schliche und Manipulationen herauszuschindet.

Die Gewerkschaftsbosonen und die rabulalen „linken“ sozialdemokratischen Großhansausen finden das ganz in der Ordnung. Ziegelei-proleten, kämpft gegen den Lohnabbau. Im Sommer 1929 hat das elf Wochen lang getreift für zwei Pfennig Lohnserhöhung und heute mault Ihr noch nicht mal gegen die rigorosen Wäge kämpfen? Jetzt ist es genug. Schart Euch zusammen unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Verschreiet den Weg, den die Mansfelder Kumpels beschritten haben. Tretet in den Streik!

5. Kongreß der RGL

Arbeiter! Habt Ihr in Euren Betrieben schon Stellung genommen zum 5. Kongreß der Roten Gewerkschafts-Internationale? Dieser Kongreß behandelt Eure Angelegenheiten! Steht in der

nächsten Betriebsversammlung sofort den Antrag, einen Referenten der RGL über den 5. RGL-Kongreß sprechen zu lassen!

Kartellisierung Gräfenhainichen-Zschornewitz

Endlich dümmerts im Kartell. Am 14. Mai tagte die erste Kartellisierung nach dem 1. Mai. Man befahte sich ausschließlich mit dem Bezirks-Jugendtreffen in Magdeburg, welches am 14. und 15. Juni stattfand. Der Delegierte Müllig (SPD) war gegen die Beschäftigung eines Referenten nach Magdeburg vom Kartell aus seiner Meinung nach könnte man sich schon an die Beschäftigung dort gefast würden, halten. Nach langem Hin und Her wurde endlich der Vorliegende Gröbe nach Magdeburg delegiert. Die Finanzierungsfrage war etwas heilig. Bovenus Brandier schlug 40 Mark für zwei Tage vor. Die Kommunisten sind grundsätzlich dafür, daß jeder Delegierte finanziert wird. Aber gleich 40 Mark, daß wäre doch sicher etwas zu hoch bemessen. Bovenus hält es eben mit den Dämonen.

Lebhafte Debatten lösten die Anträge zur Bekämpfung des Nationalfaschismus aus. Endlich haben die SPD-Leuditen von Gräfenhainichen die Gefahr des Nationalfaschismus erkannt. Ja, aber

Schreibt gute Berichte

und nutzt Eure Presse als Waffe im proletarischen Klassenkampf!

wie ihn bekämpfen? Der Kollege Müller (Opposition) brandmarkte das Verhalten dieser Nazis ausführlich und führte an, daß auch die freien Gewerkschaften die Gefahr erkennen müßten. Man kann aber nichts durch feiges Zurückziehen erreichen, sondern nur durch aktiven Kampf.

Allgemeines Gelächter lösten die Ausführungen eines Betriebsratsmitgliedes der Grube Golpa aus. Der Betriebsrat hätte das Mitspracherecht bei Entlohnungen von Arbeitern nicht. Nun, das Verhalten des Betriebsrats würde kennen wir ja schon zur Genüge. Entlohnungen von Arbeitern kümmern ihn wenig. Betriebsratsfragen sind für uns außerdem Nachfragen! Den Gewerkschaftsrollen rufen wir zu: Macht Schluss mit allen Lakaien der Ausbeutergesellschaft, kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Zentrumsnüppel gegen Streikende

Seit acht Tagen steht die Belegschaft der Krefelder Baumwollspinnerei gegen Lohnabbau im Streik. Die christlich-reformistische Gewerkschaftsbürokratie wendete sich gegen Streikpotenzien und fußhandelte mit dem Unternehmer. Die Firma holte von auswärtigen Streikbrechern heran. Zu ihrem Schutze stellte der Polizeipräsident, ein Zentrumsmann, ein Arbeiterkommando. Die Erbitterung der Arbeiter darüber ist groß. Zusammenstöße sind fast unermesslich.

Langsträmmiger reiner Orienttabak!

mit der wahren Liebe des echten Fachmanns
gemischt und geschnitten, wird von den
vielen tausend feinfühligten Händen unserer

OVA-MÄDCHEN
gewissenhaft gepflegt.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

Herabformat
5 Pf.



6. Juni 1930.

Mobilisierung aller Mieter zur Abwehr ist notwendig — Bildet überall Mieterausschüsse — Teilerfolge der Mieter der Kleinwohnungsban-AG, Halle

„Mutterglück“

Endszahlen der Mutterschaft in der „freiesten Republik“

Das ist der Bericht, den die Mutterschaft hat Anspruch auf Schutz und Förderung des Kindes.

Derzeitigerstand der Mutterschaft in der medizinischen Modenschicht vom 21. Juni 1929. Heute ist Deutschland das Land mit der höchsten Frauensterblichkeitsziffer in Europa und wohl der ganzen Welt. Im Vergleich der Jahre 1913 bis 1928 sind die Selbstmordtötungen bei den Männern um 14,7 Prozent, bei den Frauen um 27,3 Prozent. In Berlin ist bei den Frauen im Alter von 15 bis 40 Jahren der Selbstmord die dritthäufigste Todesursache geworden. Auf hundert Sterbefälle entfielen bei Frauen von 15 bis 40 Jahren: Tuberkulose 32,6 Prozent, Krebs 7,3 Prozent, Selbstmord 6,8 Prozent, Krankheiten des Herzens 6,7 Prozent, Kindbettfieber 6,8 Prozent, Kindbettfieber gegenüber der Postpartalperiode. Auf 1000 Geborene 1913: 15,9 Prozent, 1927: 26 Prozent. Andere Folgen der Geburt: Auf 1000 Geborene 1923: 17,8; 1927: 24,6. Deutschland steht mit seinen Sterbefällen an Kindbettfieber an zweiter Stelle von 14 europäischen Staaten. Nur Spanien hat noch eine höhere Sterblichkeitsziffer.

Das sind Feststellungen eines bürgerlichen Statistikers. In Wirklichkeit sind es aber Tausende von Arbeiterfrauen; die mit frühem Tod, mit schweren Unterleibserkrankungen, mit entsetzlichen Qualen die Politik des Gebirgsmannes bezaubeln.

Wer trägt die Schuld an diesem unglücklichen Stand?

Die SPD, bereitete den Weg, der Faschismus wird ihn mit aller Brutalität befeuern. Gegenwärtig wird die SPD mit Flugblättern und Traktätschen um die proletarischen Frauen. Gerade auf diesem Gebiet hat sie vollkommen versagt.

1918 hat der sozialdemokratische Zentralrat in Halle keine Ausübung der Arbeiterparagrafen vorgeschlagen! Die Reichsorganisation der SPD hat bis 1925 keine Anträge auf Aufhebung einzelner, nur einzelne Mitglieder der Fraktion, die ein „linkes“ Gesicht zeigen und dadurch die Arbeiterfrauen einleiten wollten, hatten ein paar kümmerliche Anträge. Diese kamen nicht zur Beratung, weil sie ausdrücklich nicht als Fraktionsanträge bezeichnet waren. Mit solchen kläfflichen Manövern arbeitet diese Partei.

Frau Fuchs, die das Flugblatt der Fraktion, die ein „linkes“ Gesicht zeigen und dadurch die Arbeiterfrauen einleiten wollten, hatten ein paar kümmerliche Anträge. Diese kamen nicht zur Beratung, weil sie ausdrücklich nicht als Fraktionsanträge bezeichnet waren. Mit solchen kläfflichen Manövern arbeitet diese Partei.

Das sind Feststellungen eines bürgerlichen Statistikers. In Wirklichkeit sind es aber Tausende von Arbeiterfrauen; die mit frühem Tod, mit schweren Unterleibserkrankungen, mit entsetzlichen Qualen die Politik des Gebirgsmannes bezaubeln.

Wer trägt die Schuld an diesem unglücklichen Stand?

Die SPD, bereitete den Weg, der Faschismus wird ihn mit aller Brutalität befeuern. Gegenwärtig wird die SPD mit Flugblättern und Traktätschen um die proletarischen Frauen. Gerade auf diesem Gebiet hat sie vollkommen versagt.

1918 hat der sozialdemokratische Zentralrat in Halle keine Ausübung der Arbeiterparagrafen vorgeschlagen! Die Reichsorganisation der SPD hat bis 1925 keine Anträge auf Aufhebung einzelner, nur einzelne Mitglieder der Fraktion, die ein „linkes“ Gesicht zeigen und dadurch die Arbeiterfrauen einleiten wollten, hatten ein paar kümmerliche Anträge. Diese kamen nicht zur Beratung, weil sie ausdrücklich nicht als Fraktionsanträge bezeichnet waren. Mit solchen kläfflichen Manövern arbeitet diese Partei.

Frau Fuchs, die das Flugblatt der Fraktion, die ein „linkes“ Gesicht zeigen und dadurch die Arbeiterfrauen einleiten wollten, hatten ein paar kümmerliche Anträge. Diese kamen nicht zur Beratung, weil sie ausdrücklich nicht als Fraktionsanträge bezeichnet waren. Mit solchen kläfflichen Manövern arbeitet diese Partei.

Das sind Feststellungen eines bürgerlichen Statistikers. In Wirklichkeit sind es aber Tausende von Arbeiterfrauen; die mit frühem Tod, mit schweren Unterleibserkrankungen, mit entsetzlichen Qualen die Politik des Gebirgsmannes bezaubeln.

Konsum-Arbeiter für die Mansfeld-Proleten

In einer Verammlung der revolutionären Betriebsgruppe des UAW-Halle gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme:

Die revolutionäre Betriebsgruppe im Allgemeinen Konsumwaren-Halle hat mit besonderer Freude feststellen können, wie die Mansfeld-Proleten sich für die Arbeiterbewegung einsetzen. Wir begrüßen diese Tätigkeit sehr. Einmaliger Streik trotz Sabotage der Gewerkschaftsleiter, das war die einseitige und klare Antwort für diese Unternehmenseinheit.

Mansfeld-Arbeiter, Ihr steht auf Korpussen. Die Mansfelder Bergarbeiter sind die ersten Beauftragten der Gesamtindustrie Deutschlands. Wir entziehen Euch keine Kampfmittel und versprechen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln solidarische Hilfe zu leisten.

Euer Kampf ist auch unser Kampf!

Der Magistrat meldet sich

Der Magistrat der Stadt Halle, der in der letzten Stadtratsversammlung auf die Anfrage unseres Genossen Freilich, ob das Gebäude Rathaus noch 19 im nächsten Jahre an das Reichsheer verpachtet werden sei, keine Antwort erteilt, ließ uns heute mitteilen, daß dieses Haus nicht mit an die Fernheizungs-Anschlüsse werden. Jedermann könne sich beim gegenwärtigen Abruch dieses Gebäudes davon überzeugen. — Wir wünschen nur, daß recht viel Leute sich den „Stall“ in der Rathausstraße einmal ansehen würden. Wie aus obigen Worten zu ersehen ist, unter den Einwohnern, die Gelegenheit haben, den Abruch des Gebäudes zu beobachten, angefaßt der Tatsache, daß in Halle Laufende von Wohnungsfragen vorhanden sind und dieses Haus aus Repräsentationszwecken abgerissen wird, unangenehme Empörung. Das Haus war jedenfalls noch in einer solchen Verfassung, daß sich sogar ein Anschlag an das Fernheizwerk verlobt hätte.

Man kann auch mit dem Zug nach Erfurt fahren!

Da nicht alle, die an roten Sportfesten in Erfurt teilnehmen wollen, mit den Saltautomobilen der Sportler fahren können, bietet sich für diese noch die Gelegenheit, auf Sonntags-Rückfahrten nach Erfurt und zurück zu fahren. Der Preis für Sonntags-Rückfahrten für Personen 3. Klasse beträgt 5,40 Mark. Wir empfehlen zur Benutzung die folgenden Züge:

am Sonnabend:	ab Halle 18.30 Uhr an Erfurt 22.11 Uhr	ab Halle 22.04 Uhr an Erfurt 1.20 Uhr
am Sonntag früh:	ab Halle 8.36 Uhr an Erfurt 9.02 Uhr	ab Halle 7.49 Uhr an Erfurt 10.54 Uhr

(Umkleinen Raumburg)

§ 218 geht um

Am 25. Juni 1930 wurde auf dem Richterhof der Halle-Salberghäuser Staatsanwaltschaft unter Vorsitz der Oberstaatsanwaltschaft in Halle im Rahmen der 1. Kammer des Landgerichts Halle, die mehrere als Todesurteile anzusehende Fälle verhandelt. Das Land war nicht anwesend. Trotz eingehender Nachforschungen hat sich über die Herkunft des Kindes nichts feststellen lassen. Das Verfahren ist eingestellt worden.

Die Initiative der Kommunisten brachte es fertig, daß die von der preussischen Regierung beantragte Grundvermögenssteuer im Landtag fallen gelassen wurde. Bruttal ging nun die unter sozialdemokratischer Führung stehende Regierung Braun dazu über und hat auf dem Wege der

Verordnung die Grundvermögenssteuer ab 1. Juni um 100 Prozent erhöht.

Niemals ad hoc gingen die Arbeiter an dieser Tatsache, die in einer vierprozentigen Mieterhöhung zum Ausdruck kommt, vorbei. Die Mietervereine sprangen sich wohl zu einem Protest auf und legten bei den zuständigen Stellen „Beschwerden“ ein. Inzwischen vergehen Wochen, die breite Masse der Mieter hat sich zum größten Teil einverstanden mit den erhöhten Sätzen abgefunden. Aufgabe aller Mieter und vor allem auch der oppositionellen Arbeiter in den Mieterorganisationen ist es jetzt, die gesamte Masse der Mieter zur Abwehr dieser Mietswucher gegen die Forderungen der Hausbesitzer und die Auspönerung durch die preussische Koalitionsregierung zu mobilisieren. In Mietervereinsammlungen, in Streik- und Häuserblock-Zusammenkünften gilt es zu dieser neuen Befreiung Stellung zu nehmen.

Organisiert den Kampf zur Vermeidung der erhöhten Mietzuschläge! Bildet in allen Wohngebieten, Stadtteilen und Neubausiedlungen Mieterausschüsse!

Doch nur durch den einseitigen und geschlossenen Kampf der Mieter gegen die Mietswucher-Erträge werden können das Beweist der Kampf der Neubausmieter in der Kleinwohnungsban-AG, Halle. Unter dem Druck der Mieterchaft, die sich einen Mieterat gewählt hat, mußte die Kleinwohnungsban-AG, Halle die Forderung der Strom- und Wasserzins-erhöhung bei einem Teil der Mieter bereits fallen lassen. Dem Drang der Mieterchaft der Siedlungs- und Baugesellschaften, „Der Neubausmieter“, entgegen zu treten über den Rückzug der Kleinwohnungsban-AG, folgende Ausführungen:

Dem ersten Kundgebungsbesuch der Kleinwohnungsban-AG, Halle für Treppenbeleuchtung und Wasser eine Mehrforderung verlangte, ist nunmehr ein Antrag der Mieter, welcher der Forderung nicht nachkam, ein zweites gefolgt. In diesem Kundgebungsbesuch sind den Nachbarn darin mit der Forderung, wenn sie auf ihrem Standpunkt verharren. Doch tritt die Geschäftsleitung trotz dieser kraftvollen Andeutung bereits den vorkindigen Rückzug an.

Sie verzichtet auf die ursprünglich erhobene Mehrforderung der Straßenreinigungsbeträge.

Erwerbslose, laßt Euch nicht iddern

Um alle Erwerbslosenansprüche!

Wie in den letzten Tagen festgestellt werden konnte, wird der Versuch gemacht, durch Unterneher Erwerbslose nach Mansfeld zu vertrieben. Die Erwerbslosenansprüche werden deshalb erfüllt, die Erwerbslosen zur unbedingten Solidarität mit ihren kampfenden Brüdern in Mansfeld anzuregen. Kein Erwerbsloser darf den Streikbrecherwerb folgen lassen und den kampfenden Arbeitern in Mansfeld in den Rücken fallen. Auf Grund der Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann jeder Erwerbslose seine Ansprüche abholen, ohne finanziell irgendwelchen Schaden zu haben. Die Erwerbslosenansprüche werden angewiesen, Erwerbslose aufzudeckeln von solchen Elementen, die sie in Streikbrecherwerb nach Mansfeld amwerben wollen, zu warnen.

Bezirks-Erwerbslosenaußscheidung Halle-Merzbürg.

Wer will Zug fahren?

Neuer Kraftfahrzeug-Einheitsstarif

Das Kraftfahrzeug-Einheitsstarif ist ab dem 8. Juni ein neuer Kraftfahrzeug-Einheitsstarif in Kraft tritt. Für den Einheitsstarif gelten folgende vier Taxen: Taxe I für die Beförderung einer Person am Tage, Taxe II für die Beförderung von zwei Personen am Tage und einer Person zur Nachtzeit, Taxe III für die Beförderung von drei bis vier Personen am Tage und zwei Personen zur Nachtzeit, Taxe IV für die Beförderung von fünf bis sechs Personen am Tage und drei bis vier Personen zur Nachtzeit. Als Nachtzeit wird gerechnet: im Sommerhalbjahr von 23 bis 6 Uhr, im Winterhalbjahr von 22 bis 7 Uhr. Die Grundgebühr beträgt 0,50 RM, die Zulagegebühr 0,10 RM. Die Grundgebühr wird berechnet: in Taxe I für die ersten 300 Meter, in Taxe II für die ersten 225 Meter, in Taxe III für die ersten 165 Meter, in Taxe IV für die ersten 125 Meter. Die Zulagegebühr wird berechnet in Taxe I für jede weiteren 300 Meter, in Taxe II für jede weiteren 225 Meter, in Taxe III für jede weiteren 165 Meter, in Taxe IV für jede weiteren 125 Meter. Die Wartegebühr ist mit 0,10 RM für je zwei Minuten zu berechnen. Als Zulagegebühr sind zu entrichten: 0,25 RM für jede angefangene 25 Kilo Gepäck (unter 10 Kilo frei), 0,25 RM für jeden Hund, 0,10 RM Beförderung bei Transportnahme der Drohlfahrerzentrale. In Begleitung Erwachsener ist ein Kind unter 10 Jahren frei. Zwei Kinder unter 10 Jahren sind einem Erwachsenen gleich, ebenso ist ein bis zwei weitere Kinder unter 10 Jahren.

In fahrten nach dem Reichsfiskus erfolgen am Tage und zur Nachtzeit um Taxe I. Der Fahrpreisannehmer ist hierbei an dem Orte anzuhalten, von dem aus die Fahrt beginnt. Die Höhe der Fahrpreisanforderung vom Reichsfiskus weicht entfernt als der höchste Drohlfahrerentgelt. Ist es nicht möglich, ihm in dessen Höhe der Fahrpreisanforderung anzukommen, erfolgt eine Befreiung im Hause des Unternehmers, so ist im Einvernehmen mit dem Befahrer zwischen beiden eine freie Vereinbarung des Fahrpreises vorzunehmen.

21 Verkehrsunfälle in Mai

Im Monat Mai 1930 wurden 21 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 2 Personen getötet und 99 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilten sich auf 148 Zusammenstoße und 12 Verkehrsunfälle anderer Art. Die Verkehrsunfälle wurden 31mal in Anspruch genommen. 79mal wurde franten, verletzten demüßigen 12 Personen die erste Hilfe geleistet. Bei 12 Verkehrsunfällen wurden 12 Personen festgenommen.

Achtung, Stadtteil Hiden

Alle Funktionäre treffen sich heute 20 Uhr im „Hüringer Schützen“ zu einer sehr kurzen, aber doch sehr wichtigen Versammlung.

ist also zu, daß auch diese, die von der Mieterchaft noch gar nicht befreit waren, unerschrocken ansetzten und erhoben worden sind. Das bezieht sich auf die Mieterchaft der ländlichen Bauernkomplexe. Bei den Anwohnern des Glöben (Besen- und Arbeiterstraßen) geht sie in ihren Zugeständnissen sogar noch weiter. Diese erhielten ein Kundgebungsrecht, in dem zwar die Kosten der Straßenreinigung erhöht werden (die zu zahlen, was nochmals betont wird, sich niemand weigerte), doch wird dann eingestanden:

„Gegenwärtig wollen wir unter diesen Umständen unsere Forderungen wegen der besonderen Umlage der Wasser- und Strompreiserhöhung bis auf weiteres fallen lassen und es vorerst bei der bisherigen Regelung belassen. Die bereits dafür geleistete Zahlung von Mark ... wollen Sie bei der nächsten Mietzahlung in Abzug bringen.“

Also hier direkter Verzicht auf die Strom- und Wasserpreiserhöhung, der sicherlich nicht erfolgt wäre, wenn die Mieter ihren Wasserdruck nicht angelehrt hätten, und wenn auch nur ein Schimmer von Recht auf Seiten der Geschäftsleitung bestände.

Über die Geschäftsleitung „verzichtet“ großzügig auf eine Mieterhöhung infolge der Steigerung der ländlichen Grundvermögenssteuer um 75 Prozent, weil — sie überhaupt nicht berechtigt ist, eine solche Forderung zu erheben, die erst nach fünf Jahren gesetzlich spruchfähig wird. Es kommt also darauf an,

ihm nicht verblüffen zu lassen.

Die Einschüchterungsbedrohungen der Klage find keine Gefahr. Denn eine gerichtliche Entscheidung kann nur zugunsten der Mieterchaft ausfallen. Das wollen die Herren Foll und Knipfel, welche auch das zweite ominöse Kundgebungsrecht verantwortlich zeichnen, sehr wohl wissen und geben bei der Bestämpfung der Mieterbewegung im allgemeinen recht krumme Wege.

Nun liegt es wieder an den Mietern selbst, ihre Aktivität zu beweisen. Wenn die Mietswucher wieder fertig wird, muß überall die Parole lauten:

Keine Zahlung der Mehrforderung für Strom und Wasser!

Die Geschäftsleitung hat keine rechtlichen Möglichkeiten, die Mieter dazu zu zwingen. Sie kann nur drohen und einzelne schikanieren, wenn diese allein bleiben. Aber gegen die geschlossene und einheitliche Front der Gesamtheit kann sie nichts ausrichten.

Ein „Werkstücken“ des Kennwertes

mit Hilfe eines Viehhändlers gezeigert

Eine bürgerliche Nachrichtenagentur teilt folgendes mit: Im Herbst vorigen Jahres wurde über eine aufsehenerregende Spionage im Lüneburger Bereich berichtet. Der Feldmarschall von der Goltz hatte auf Veranlassung des als Agent einer ausländischen Nachrichtenstelle tätigen Arbeiters Mann wertvolles Material über das Lüneburger Umland, auch den Plan des Wertes, ausländischen Agenten zugeleitet. Dieses Material wurde von der Frau Becker, die in dem Lüneburger als Reinemacherin beschäftigt war, bei der Sicherung der Arbeitsstätte und Büroräume im Lüneburger entwendet, die es ihrem Mann übergab. Ein großer Teil des Wertes an die ausländischen Auftraggeber geleitet wurde. Material war zudem gefälscht, da Becker sich in seiner Geldgier kein Gewissen daraus machte, auch seine Auftraggeber hinter den Rücken zu führen. Im Zusammenhang mit dieser Spionageaffäre wurden leinereizeit mehrere Personen verhaftet, während es Becker gelang, über die Grenze zu entkommen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, ihn an der Grenze zwischen Frankreich und dem Saargebiet zu verhaften. Die Polizei bediente sich dabei eines Wächters und eines Viehhändlers, die Becker zu einer Molekularuntersuchung überredeten, wobei der Chauffeur plötzlich der deutschen Grenze auferweichte und in wenigen Minuten auf deutschem Boden stand, wo dann die Verhaftung durch bestehende Kriminalbeamte erfolgte.

Gefahren der Straße

Gestern gegen 14.20 Uhr wurde an der Ecke Ludwig-Wüchere-Strasse-Kaiserstraße ein radfahrender Schulfahrer von einem Personentransportwagen angefahren. Der Knabe trug eine Schädelfraktur davon und wurde in demselben Zustande dem Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde beschädigt. Gegen 15.30 Uhr wurde auf der Hindenburgbrücke ein Radfahrer von einem Personentransportwagen mit dem Rotlicht angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer wurde am linken Bein leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Gegen 17.15 Uhr führte ein Personentransportwagen vor dem Grundstück Nr. 40 ein Radfahrer ohne fremdes Verbrechen. Er trug schwere innerliche Verletzungen davon und wurde dem Diakonissenhaus zugeführt.

Der Wasserstrahl des Sprengwagens

Gestern gegen 15.30 Uhr führte in der Trostauer Straße vor dem Grundstück Nr. 82 ein Motorradfahrer. Beim Begeben mit einem ländlichen Sprengwagen erhielt er einen Wasserstrahl ins Gesicht und verlor dadurch die Gewalt über sein Fahrzeug. Er trug leichte Hautabstrichungen am linken Fuß davon, seine Mittelfinger wurde am linken Unterarm leicht verletzt. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Ein Koyling mißhandelt Frauen

Gestern gegen 15.30 Uhr wurden auf der Elfenbeinstraße zwei Frauen von einem Manne angefallen. Während er der einen nur leichte Verletzungen im Gesicht zufügte, schlug er die andere zu Boden und trat sie mehrere Male heftig gegen den Unterleib. Die Frau blieb bewußtlos liegen und wurde dem Elfenbeinstraßenhaus zugeführt. Der Täter wurde zum Polizeirevier gebracht.

Wahlkreis-Bezirke. Die ländliche Frauen-Block „Man facht, man facht“, in welcher das Dregelien des Samers, Rab. Müllers, Ehefrau, Rab. Müller, allebewillig mehrheitlich anwesend, gelangt an beiden Polizeireviere ebenfalls festgenommen. Seit Jahren ist im Wahlkreis nicht so anständig geübt worden wie im Juni. Entschließen Sie für die folgende Karte rechtzeitig im Vorfeld!

Wahlkreis-Bezirke an beiden Polizeireviere. Die Wahlkreise von Beetz, Der Herr Kapellmeister und Der Herr „Begeister“ im Stadteil befinden am 1. September den Wahlkreisbeginn um 19.30 Uhr. „Johann Strauß“ „Hiebemann“ am 2. September fängt dagegen erst um 20 Uhr an. Im Wahlkreis beginnt die Wahlkreise von Wilmshausen-Schwanitz mit Wahl „Begeister“ ... aber zu spät abgeholt um 20 Uhr.

Heraus zur Abschiedskundgebung der roten Zentrier am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, auf dem Roßplatz

anläßlich ihres Massenparties nach Erfurt

Was war in Lauchhammer?

Das „Volksblatt“ bringt gestern einen Artikel in welchem erklärt wird, daß die Lauchhammer-Proleten den Genossen Schmitt nicht in eine Belegschaftsversammlung gelassen hätten. Was hatte sich in dieser Versammlung zugetragen?

Im Lauchhammer-Werk, Abteilung Eisenbau, wurden 100 Mann entlassen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hätte gegen diese Entlassung Stellung genommen und die Belegschaft zum Kampfe aufgefordert. Genosse Schmitt als Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition hat wiederholt zu den Lauchhammer-Proleten gesprochen. Am Dienstag früh sogar innerhalb der Versammlung in der Speisekammer. Große Teile der Lauchhammer-Belegschaft haben sich zu der revolutionären Opposition bekannt und

selbst sozialdemokratische Arbeiter haben die Taktik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie als Verrat an den Arbeiterinteressen bezeichnet.

Am Mittwochabend, also am Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist, hat der Verbandssongestellten Heine eine Belegschaftsversammlung nach dem „Alten Manne“ in Lauchhammer, ein Clubhaus der Lauchhammer A.B., einberufen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung waren vor dem Eingang zum Lokal vier Landjäger, mit allen Waffen ausgerüstet, sogar mit einem Revolver, vor dem Lokal postiert und haben nur Werksangehörige in dieses Lokal gelassen. Die „Kampfgarde“, von der das „Volksblatt“ schreibt, waren erwerbslose Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes der Sozialen Demokratie. Selbst diesen wurde der Zutritt zur Versammlung verweigert.

Wenn nun das „Volksblatt“ schreibt, daß der Antrag, den Genossen Schmitt reber, zu lassen, von der Versammlung abgelehnt worden sei, so ist das eine Lüge.

Die übergroße Mehrheit der Versammlung stimmte dem Antrag zu.

Selbst der Verbandssongestellten Heine war überzeugt, daß er nicht die Mehrheit der Anwesenden hinter sich hat, sonst hätte er über den Antrag, denn er gestellt hätte, abstimmen lassen. So derselbe Heine traut sich nicht einmal über eine von ihm selbst vorgelegte Entscheidung abstimmen zu lassen. Im übrigen wird die Zukunft klären, wo die Mehrheit der Lauchhammer-Belegschaft steht. Schon während des Referats des Verbandssongestellten Heine haben ganze Gruppen den Sozialen verlassen.

7 Maßnahmen für die kommunistische Partei waren der Erfolg der Versammlung.

Die Lauchhammer-Proleten haben den Angriff ihrer Unternehmung nicht mit dem einzig möglichen Mittel beantwortet, dem Streik. Es ist den Reformisten in der Tat noch einmal gelungen, die Arbeiter vom Kampfe abzuhalten. Die leeren Versprechungen, die sie den Arbeitern gemacht haben, werden sich bald als ein frecher Betrug herausstellen.

Die Lauchhammer-Proleten werden sehr bald begreifen, daß es notwendig ist zu kämpfen. Sie werden ebenso begreifen, daß dieser Kampf nur geführt werden kann unter leitenden Händen. Die Belegschaften und unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Und die Lauchhammer-Proleten werden die notwendigen Folgerungen aus dieser Erkenntnis ziehen.

Kampfausschluß gegen Massenentlassungen

(Eigene Drahtmeldung.) Essen, 6. Juni.

Auf der Schachtanlage Köln-Neussener Bergbauverein sind 700 Bergarbeiter zum 30. Juli gekündigt, trotzdem die Demobilisierungsverhandlungen erst heute stattfinden. Für die Schachtanlage „Fritz“ sind 150 Kündigungen ausgesprochen worden.

Eine gutbesetzte Belegschaftsversammlung fand hier statt, die einen Kampfausschluß gegen die Entlassungen wählte, der sich aus 14 Mann zusammensetzt, und zwar zwei Kommunisten, neun parteilosen, einem christlichen Arbeiter und zwei Jungens. Die Belegschaftsversammlung faßte ferner den Beschluß, eine Kongressdemonstration am Donnerstag der nächsten Woche mit Frauen und Kindern durchzuführen.

In der Belegschaftsversammlung wurde ein Beschluß zum Kollektivstreik an die AGO, gefaßt

und außerdem vorgeschlagen, einen Bergarbeiter und einen Betriebsrat der Schachtanlage „Fritz“ in Antwerpen zum 5. AGO-Kongress zu delegieren. Gleichzeitig wurde auf der Belegschaftsversammlung die Entsendung eines christlichen Arbeiters mit einer Delegation christlicher Gewerkschaftsmitglieder nach der Sonjettion beschlossen und einstimmig auf der Versammlung ein christlicher Arbeiter gewählt.

Die KPD. kämpft um das Vertrauen der Proletarier!

Säuberung von faulen Elementen

Die Mitglieder Frenzel (Gröbers), Schaaß (Osmünde) und Eiser (Canena) sind aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Der Ausschluß von Schaaß und Frenzel erfolgt auf einstimmigen Antrag der Zelle „Alara“ der KPD. Gröbers-Osmünde und nach Stellungnahme in einer öffentl. Wohnerversammlung. Frenzel und Schaaß weigern sich, in der Gemeinde die Politik der KPD. durchzuführen und betreiben eine offene sozialdemokratische Auslösung. Sie unterstützen die SPD-Gemeinderatgeber und den SPD-Landrat und bedecken die arbeitserföndlichen Maßnahmen der Sozialfaschisten und der preußischen Regierung.

Die Grubenarbeiter, Erwerbslosen und Rentner wenden sich sehr häufig gegen eine solche reaktionäre Kleinbürgerliche Politik und begrüßen den Ausschluß. Im Verlauf der Auseinandersetzungen wurden neun Neuaufnahmen für die KPD. gemacht.

Der Ausschluß von Eiser erfolgte nach Stellungnahme in drei Mitgliederversammlungen, Arbeitsgebiets- und UB-Konferenzen.

Eiser ist der Führer einer parteifeindlichen Gruppe und kämpft in Gemeinschaft mit Brandler, Urbahn- und Sowjett-Deuten gegen die KPD.

Das sozialdemokratische „Volksblatt“ druckte über die Mitglieder- versammlung vom 17. Februar die parteifeindliche Resolution: Verteidigung der Führer, Schädel & Co. im Allgemeinen Konjunktur- salbe“ wörtlich ab.

Das Organ des Lenin-Bundes, der „Volkswille“, bringt den Bericht über die innerparteilichen Auseinandersetzungen von der Mitglieder- versammlung am 17. Mai.

Am 3. Mai wurde eine Versammlung der kommunistischen Opposition organisiert und der Brandler-Eiser-Partei als Referat auf.

Am 31. Mai trat Eiser gemeinschaftlich mit Urbahn und Sowjett gegen die Politik der KPD. öffentlich auf und brach offen mit der Partei.

Das widerliche Zusammenstellen des prinzipienlosen Blads Brandler-Urbahn im Kampfe gegen die KPD. zeigt nur die Verschärfung der Entwidlung und stellt vor die Partei die Notwendigkeit des schonungslossten Kampfes gegen dieses üble Renegatentum.

Die KPD. fordert nochmals die Nachläufer von Eiser auf, den Bruch mit diesen Feinden der revolutionären Arbeiterbewegung zu vollziehen und durch Anerkennung ihrer Fehler die Mitarbeit für die KPD. herzustellen, um im Kampfe um das Vertrauen der Canener Arbeiter sich wieder in die revolutionäre Front einzureihen.

W. der KPD. Halle-Merseburg.

Als Fleischbeilage zur Wochenend-Suppe empfehle ganz besonders meine delikaten großen Riesen-Knoblönder 1 St. 20 Pf., 3 St. 55 Pf. (5 St. wägen ca. 1 Pfd.) Himbeer-Saft 1 Pfd. 55 Pf.
 Als Feiertagsbraten empfehle — Freitag Hühner prima 1 Pfd. kleine 85, große 95, Kalbskeule ganz frisch ohne Knochen 140, Nieren-130, Braten-130, Fleisch, zart Rinderbraten 125, Rouladen 130, Frische Schweine-Schnitzel 140, Pfeffer-Gurken 1 Pfd. 40 Pf., frisch einleitend Geräuch. Speck 1 Pfd. 92 Pf.
 Allerachteste Serrvalat-Schlackwurst 160, | Allerachteste deutsche Tafelbutter 1 St. 75, | Pa. Schweizerkäse 120, | Allerachtester Edamer 90, | Allerachtester Tilsiter 100, | A. Knäusel

Die große Pfingst-Überraschung

Leinen-Flechtschuhe 5,90
 in vielen Modelfarben mit L.XV. und Trott.-Abt.

Feinf. Pumps u. Spange 6,90
 mit aparten Verzierungen L.XV. und Trott.-Abt. Kleinaswahl! Neu eingetroffen! . . . 8,90

Feinf. Pumps u. Spange 8,90
 neueste Modelle, dunkle Modelfarbe L.XV. und Trott.-Abt. . . 12,50

Herrn-Halbschuhe 8,90
 Rahmenarbeit, beste Ausführung, braun, schwarz und Led. . . 12,50

Schuhwarenhaus Königsberg

1. Geschäft: Gr. Ulrichstr. 54 (Passage) 2. Geschäft: Geistsstr. 9

Pfingstangebot! Sohlleder-Ausschnitt

Unsere Heeresbeständen u. a.

Militär-Drellhosen u. -Hosen je 1,50
 Militär-Schmirrhose . . . 3,75
 Militär-Helme . . . 4,75
 Militär-Decken . . . 1,85
 Militär-Unterhosen u. -Hemden je 1,00
 Militär-Unterhosen, neu . . . 2,25
 Militär-Decken, neu . . . 3,50
 Militär-Decken, ledgrau . . . 3,75
 Militär-Linnhosen . . . 3,75
 Militär-Zornhosen . . . 5,75-4,75
 Militär-Zellhosen . . . 3,75
 Militär-Mollhosen, neu . . . 0,85
 Militär-Schmirrhose, orig. neu 9,50
 Trainingsanzüge . . . 5,60

Die Senation:
 Blinden, imprägn. . . 6,80 9,80
 Der moderne Sport- und Wandersack:
 Lumberjacks in allen Farben . 13,75
 Hüten, limit. Bildleder . . . 8,90
 Versand nach außerhalb gegen Nachnahme u. Nachnahme

Siegward Schwarz GmbH.
 Zentrale Halle a. S., Gr. Märkerstr. 5

Lumpen
 Zeitungen
 Knochen
 kauft 8087
A. Wode
 Große Klausstraße 22

Dienstmädchen
 gesucht, Schloßplatz bei
 Merseburg Nr. 32.
**Fleisch- und
 Wurstwaren**
 846 - implett
Hugo Hoffmann
 Rohschlächterei
Weißensels,
 Fischmarkt 1

Nur 50 Pfennig

betragt der monatliche Abonnementpreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land

„Mittel-deutsches Echo“
 Bestellungen nehmen alle Zeitungsverleger und Buchhandlungen entgegen, wie der Verlag „Sozialdemokratische Verlagsanstalt“ Leipzig, L. 14

TRAUER
 BRIEFE U. KARTEN
 DANKSAGUNGEN
 LIEFERT SOFORT
PRODUKTIV BUCHDRUCKERE!
 G.M.B.H. ♦ HALLE, LERCHENFELDSTRASSE 14

Anfassen!

Anfassen — mit eigener Hand die Ware prüfen — das ist die rechte Art, klug und kritisch zu kaufen.

Tun Sie es in jedem Falle! Sie werden dann leicht das richtige Urteil finden und den hohen Wert unserer vorbildlich guten Kleidung erkennen, deren niedrige Preise jedermann in Erstaunen setzen.

Herren-Anzüge
 19,50 39,- 59,- 79,- bis 118,-

Sport-Anzüge
 39,- 49,- 69,- 89,- bis 98,-

Trench-Coats
 24,- 39,- 49,- 59,- bis 69,-

Sport-Hosen
 4,90 9,80 13,50 17,50 bis 19,50

Flanell-Hosen
 6,90 9,80 13,50 17,50 bis 24,-

hollenkamp

ROSBÄUMER, HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS, MITTELDEUTSCHLAND
 HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19
 STAMMHAEUS, LEIPZIG / BROHL 28-32

Nur der Geschäftsfirma unser Geld, die es mit dem „Klassenkampf“ hält!



Die Arbeiterinnen in vorderster Kampffront

Erfolgreiche Frauendelegierten-Konferenzen in Hettstedt und Cisleben — Arbeiterinnen und Hausfrauen geloben: Durchhalten bis zum Siege der Mansfeld-Kumpels!

Wichtiger Verlauf der Cislebener Konferenz

Im „Volkshaus“ zu Cisleben fand die zweite Frauendelegierten-Konferenz des Mansfelder Landes statt. Hier waren die Arbeiterinnen von Cisleben und Umgebung zusammengekommen. Es herrschte derselbe glänzende Kampfsgeist wie in Hettstedt. Der große Saal des „Volkshauses“ war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Annähernd 200 Frauendelegierte und 250 Gäste waren erschienen! Besonders bemerkenswert ist, daß viele politisch unorganisierte Arbeiterinnen und Arbeiterinnen die Delegierten-Konferenz besuchten. Die „Rote Schmeißel“, Halle, brachte auch hier in mehreren politischen Fragen das Gesicht der deutschen Republik und den Weg, den die deutsche Arbeiterin zur Befreiung aus Not und Elend gehen muß, zum Ausdruck.

Nach der Wahl eines Ehrenpräsidiums, das aus fünf Arbeiterinnen und je einem Vertreter des Volksrates, der Reichsregierung, der Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen Partei bestand, trat man in die Tagesordnung ein. Die Vertreter der verschiedenen proletarischen Organisationen begrüßten die Konferenz.

Die Genossin Maria Widmaier, Berlin, hielt das politische Referat. Die Gedanken der Arbeiterin ganz Deutschlands sind nach Mansfeld gerichtet. Die Arbeiterinnen haben überhaupt noch keine Idee, daß sie tätig sind, jeden Kampf zu führen. Es ist Tatsache, daß in den letzten Jahren mehr Arbeiterinnen als Arbeiter getötet haben. Als am Sonntag der Streik in Mansfeld begann, fanden die Frauen in vorderster Front. Sie stehen Streikposten und sind in den Kampfstellungen bereit.

Eine schwache Stelle haben wir in diesem Kampfe zu verzeichnen: Noch bestimmen die Frauen sich viel zu wenig um die veränderliche Lage der reformistischen Gewerkschaftsverbände. Sie müssen dazu übergehen, sich Eintritt in die Gewerkschaftsverbände und Betriebsräte zu erwirken. Der Kampf darf nicht auf die Betriederarbeit beschränkt bleiben. Er muß auch geübt werden. Besonders die Landarbeiterinnen müssen in die Kampffront eingereiht werden.

Organisierung von Landarbeiterinnenkreisen ist die Aufgabe, welche die Frauen den Kampfstellungen stellen. Die Landarbeiterinnen sind auch schon in großem Maße bereit, mit in die Kampffront zu treten. Viele Zulimmungen liegen schon vor.

Genossin Widmaier schilderte dann ein glänzendes Beispiel vom aktiven Kampfe der russischen Genossinnen: Als unser Heerführer der Weiberräten die Maschinen mehr der Notgarbellen in Gefahr. Die Notgarbellen ließen sich überwinden und wichen zurück. Die Frauen aber hielten aus und blieben bei den Maschinen. Die roten Soldaten, beschämt durch ihr Beispiel, kamen zurück. So wurde der Sieg über die Weiberräten davon getragen. — Es heißt gleichbedeutend müssen auch die deutschen Genossinnen sein.

Behäufte Weiberräte folgte auf die vortrefflichen Ausführungen der Genossin Widmaier. Eine ganze Reihe praktischer Fragen zur Aufrechterhaltung der einheitlichen Front der Streikenden wurden dann nach besprochen. Die Referentin machte eine Reihe von Vorschlägen, die in den verschiedenen Resolutionen, die angenommen wurden, zum Ausdruck kommen.

Die Diskussion war äußerst lebhaft. Ein Jugendgenosse richtete einen tröstlichen Appell an die Jungarbeiterinnen, die noch

nicht in genügendem Maße erkannt haben, daß sie sich im kommunistischen Jugendverband organisieren und kämpfen müssen. Sinein in den kommunistischen Jugendverband, Ihr Jungarbeiterinnen! Kämpft mit uns!

Genosse Dolgner unterließ als Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition nochmals die Ausführungen der Referentin.

Frauen holen Streifbrecher aus dem Schacht

Dann sprach eine Landarbeiterin: „Ich habe schon immer sehr viel geleistet. Als Kind mußte ich schon hüten. Ich weiß, mein Leben war weiter nichts als Arbeit. Seit während des Streiks ging ich einmal nach dem Schacht, um zu sehen, ob sich wirklich noch solche gemeinen Subjekte finden, die den Arbeitern in den Rücken fallen. Da kam eine Frau, die weinte, und als ich sie fragte, warum, da sagte sie, sie schämte sich so sehr, ihr Mann wäre in den Schacht eingegangen. Da habe ich gesagt: „Kommt, wir gehen hinein und holen ihn, und wir haben ihn herausgeholt.“ Seht, Arbeiterinnen, wir haben mehr Klassenbewußtsein als viele der Männer.“

Eine andere Arbeiterin erzählte folgendes: „Ich ging Sammel und hatte schon ein ganz Teil Spenden erhalten. Da wurden meine Hände beschlagnahmt. Als ich zum Bürgermeister ging und die Freigabe der Händel forderte, sagte er, man solle doch die Verteilung der Geldmittel der Stadt überlassen. Die Behörden wollten doch am besten, wer bedürftig wäre. Der Bürgermeister von Cisleben will also eine Bedürftigkeitsprüfung einführen. Wir dürfen uns das nicht gefallen lassen. Wir müssen weiter sammeln.“

Glänzende Kampfstimmung auf der Hettstedter Frauen-Konferenz

Die Konferenz für die Frauendelegierten in Hettstedt und den umliegenden Ortschaften fand im Lokal Rabe in Hettstedt statt. Die Arbeiterinnen vom Wellingwerter Hettstedt hatten den Saal ausgemietet. Es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer diese Arbeiterinnen, die sich bisher um keinen Wirtschaftskampf, viel weniger um Politik bemüht hatten, bei der Sache waren. Die zahlreichen Transparente hatten sie selbst gemacht.

Abends 8 Uhr wurde die Konferenz, die von 150 Frauen und 100 Arbeitern besucht war, von der Genossin Leberg eröffnet. Darauf erging die Genossin Seidel das Wort zu ihrem Referat. Sie führte aus:

„Müssen und Dauererwerbslosigkeit sind die Zeichen unserer Zeit. Die Krise des Kapitalismus ist schon vorübergehend. Die Kapitalisten laden nach einem Ausweg aus der Krise und geben deshalb zum Angriff auf die Arbeiterin über. Das deutsche Unternehmertum hat die Mansfeld A.G. als Vorposten vorgezogen. Die Arbeiterin muß erkennen, daß der Kampf im Mansfelder Gebiet nur ein Vorpostenkampf ist. Die Arbeiter von Mansfeld müssen sich der Verantwortung, die sie vor der gesamten deutschen Arbeiterin haben, voll bewußt sein und darum ihren Kampf mit aller Energie und aller Zähigkeit führen.“

und wir müssen weiter kämpfen für unsere gerechte Sache.“ Ihr folgte eine Arbeiterin, die zunächst ein

Begrüßungsschreiben an die Kommunistische Partei verlas.

Eine Vertreterin des RWV sprach: „Der Rote Frauen- und Mädchenbund kämpft als Vorhut der Arbeiterin mit dem proletarischen Selbstbewußtsein in vorderster Front. Wir haben jetzt ein großes Aufgabengebiet. Noch mehr Frauen müssen sich einreihen in den RWV.“ Fünf Arbeiterinnen erklärten ihren Eintritt in den RWV.

Darauf sprachen noch einige Arbeiter. Sie begrüßten die Arbeiterinnen und sagten, daß die Arbeiterinnen bewiesen hätten, daß sie alle Arbeiten leisten können.

Die Frauen haben ihre Fähigkeiten bei der Arbeit der Kampfstellungen, beim Organisieren des Selbstschutzes und in allen anderen Fragen bewiesen.

Wir werden eintreten gegen die Unterdrückung der Frauen und sie als wirkliche Kampfgenossinnen betrachten.

Ein Brief an die Bergarbeiterinnen des russischen Erzbergbaugebietes wurde von den Arbeiterinnen entworfen und nach einstimmiger Annahme nach der USSR geschickt. Ebenso ein Brief an die russischen Bauerninnen. Ferner wurde eine politische Resolution angenommen, welche wir an anderer Stelle veröffentlichten. Man spricht dann zur

Wahl einer Frauen-Delegation zum roten Sporttreffen in Erfurt.

Die vorgeschlagenen Delegierten wurden einstimmig gewählt. Mit dem Gelang des Kampfliedes fand die Verammlung ihren Abschluß. Auch in Cisleben werden die Frauen-Delegierten wieder zusammentreten.

Eine äußerst bedeutsame Rolle in diesem Kampfe spielen die Frauen!

Auch in der Mansfeld A.G. ist es in einigen Werken zu verzeichnen, daß man in den letzten Jahren Männer aus Kapitalisten geworfen und dafür Frauen an dieselbe Arbeitsstelle gestellt hat. Diese Entscheidungen zeigen sich in allen kapitalistischen Staaten. Die reformistischen Gewerkschaften helfen dem Unternehmertum bei dieser doppelten Ausbeutung der Arbeiterinnen. In den Tarifverträgen legen sie gemeinsam mit den Unternehmern die unerhörtesten Schandblöße für die Arbeiterinnen fest. Sie untergraben und sabotieren systematisch jeden Kampf der Arbeiterin.

Nur ein Land gibt es, in welchem die Arbeiterin ein wirklich menschenwürdiges Dasein führt und auch die Arbeiterin als gleichwertiges Gesellschaftsmitglied betrachtet wird. Das ist Sowjet-Rußland.

Die Referentin wies an selbstbesten Beispielen nach, wie es der russische Arbeiterin und besonders der russischen Arbeiterin heute geht. Es gibt nur zwei Wege für die deutsche Arbeiterin. Der eine führt zur vollständigen Verflüchtung unter dem Joch des Kapitalismus, der andere führt zur Befreiung des Proletariats, zum Sozialismus. Im letzteren Weg muß die Arbeiterin gehen. Dieser Weg ist ein Weg des Kampfes. Es gibt in diesem Kampfe für die Kommunistische Partei

An der Spitze der Wirtschaftskämpfe steht heute die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Die Mansfelder Arbeiterin hat in ihrem weitaus größten Teile schon erkannt, daß die reformistische Gewerkschaftsleiter an einen einheitlichen Kampf nicht denken. Sie folgen darum den Vorklagen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesen Kampf auf breiterer Grundlage zum Siege zu führen. Es ist deshalb notwendig, auch die Unorganisierten mit zu unterstützen, damit sie im Kampfe durchhalten. Die UG wird das Hilfswort organisieren und alle Arbeiterinnen müssen sich bereitstellen, zu helfen. Die Delegierten müssen die Träger der gesamten Bewegung sein. Mehr noch als bisher müssen auch die Frauen beim Streikpostengehen und in den Streikstellungen tätig sein.

Sie müssen sich Eintritt erzwingen in alle Belegschaftsverbände und ihren Standpunkt gegenüber den reformistischen Organisationen vertreten. Alle Fragen des Betriebes sind zugleich die Fragen der Arbeiterin. Sie darf deshalb nicht achseln daran vorbeigehen. Die Delegierten der einzelnen Orte müssen immer wieder zusammenkommen. Sie müssen feste Raders bilden, welche die übrigen Arbeiterinnen führen. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen müssen erkennen, daß diesen Wirtschaftskämpfen größere Kampfe folgen werden. Sie müssen sich deshalb reiflos organisieren.

Nur die Kommunistische Partei führt den Kampf an die Befreiung des Proletariats, darum hinein in die SPD!

In der Diskussion sprach zuerst eine Betriebsarbeiterin vom Wellingwerter. Sie erzählte uns von den miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnissen ihres Betriebes. Ihre Rede fand in dem zuversichtlichsten Auf aus: „Wir werden kämpfen und wir werden siegen.“ Dann sprach eine Landarbeiterin.

Wir werden über die interessantesten Einzelheiten beim Verlauf der Konferenz morgen noch berichten. Die erste Frauendelegiertenkonferenz in Mansfeld wurde dann mit dem Gelang der „Internationale“ geschlossen. Morgen den nächsten Tagen in die Partei aufgenommen ließen Frauen traten weitere vier Frauen in die Partei ein! In aller nächster Zeit werden die Frauen wieder zu einer solchen Tagung zusammenzutreten und Weiteres beraten. Das war der Wunsch und der Wille aller Delegierteninnen und Gäste!

Achtung, Erfurt-Fahrer!

Letzte Parolen-Ausgabe für das Erfurter Treffen

Das rote Klingeln der Arbeiterpostler zu Erfurt muß getragen von breiten und aktiven Schichten der Arbeiterin in ganz Deutschland, zu einem ersten, bedeutungsvollen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Herstellung der revolutionären Einheit des Arbeiterpostes werden.

Dafür wird die gesamte Thüringer Arbeiterin mit den roten Sportlern um so zahlreicher in Erfurt aufmarschieren. In Erfurt selbst ist keine der dort geplanten Demonstrationen verboten.

Um die Massenflut der roten Sportler in geordnete Bahnen lenken zu können, sind folgende

Anweisungen der Landesleitung

für die Fahrt von allen Teilnehmern zu beachten. Alle als Delegierte zum Reichstagskongreß gewählten Vertreter der Vereine müssen

Sonabend vormittag 9 Uhr im „Reichshallen-Theater“, Ede Lutherstraße,

eintreffen. Nach der Meldung bei der Saalkontrolle muß sofort Meldung beim Genossen Franke (Landesleitung) erfolgen.

Für alle übrigen Erfurt-Fahrer, besonders für die Transportführer,

gilt folgendes: Die Lastautomobile sind mit Transparenten zu versehen für jedes Auto ist ein Genosse als Führer zu bestimmen (möglichst der Vereinsvorsitzende).

Kontrollstellen für die Quartiere befinden sich in Nürnberg und Gangerhausen. Diese Stellen sind kenntlich gemacht und jedes Auto muß anfahren.

Der Parteitag für sämtliche Lastautomobile des Landesgebietes Provinz Sachsen-Anhalt

befindet sich in Erfurt in der Adalbertstraße (Nordpark). Das Hauptquartier für alle Landesgebiete

Ausscheiden!

befindet sich im „Straßburger Hof“, Westdter Straße 11 (Telephon 4808).

Der Stellplatz für unser Landesgebiet zum großen Aufmarsch der Sportler Betriebsbelegschaften und sonstigen Organisationen ist der „Nordpark“. Bitte: Adalbertstraße.

Landesgebiet marschiert nach der Kundgebung geschlossen zum Stellplatz zurück!

Innerhalb des Landesgebietes ist die Aufstellung zur Demonstration folgende:

1. Sportler, Räder resp. Vereinsweise.
2. Kampforganisationen und Organisationen Zivil.
3. Weitere Demonstrationsteilnehmer.

Den Anordnungen der mit roten Armbänder versehenen Ordner und den mit weißer Binde versehenen Hauptordnern muß unbedingt Folge geleistet werden.

Alle Erfurt-Fahrer müssen bei dem Aufmarsch des Reichstreffens den Sportdres tragen. Die Autos sind zu schmücken, Transparente und Fahnen müssen mitgebracht werden. Jeder Verein hat ein Schild anzufertigen, worauf der Vereinsname stehen muß.

Zum Reichstreffen in Erfurt findet vom Arbeiterpostverlag eine Ausstellung im „Reichshallen-Theater“, Ede Lutherstraße, statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Vereine die Ausstellungsräume aufsuchen, ihre Einkäufe dort tätigen oder Bestellungen tätigen.

Etwasige Spielanforderungen sollen in Erfurt noch an den Fußballauschuss, „Bayerische Bierhalle“, Wilhelmplatz 6-9 (Telephon 298) gerichtet werden. Turner, Athleten zu Saalpostvereinsausstellungen melden sich beim Saalpostauschuss, „Alter Markt“, Schmidtmarkt 5 (Telephon 92).

In Erfurt können außerdem ausführliche Programmhefte zum Preise von 10 Pfennig gekauft werden.

In letzter Stunde: Heraus zum Massenfest nach Erfurt!

Landesleitung der IG. Provinz Sachsen-Anhalt

Mansfelder Kreise

Kelbner Einwohner wählen ein Solidaritätskomitee

Die öffentliche Einwohnerversammlung von Kelbra, die zur Beratung des Bauplanes einberufen war, nahm folgende Stellung zum Streik in Mansfeld. Der sozialdemokratische Stadtratordnete Käßler erklärte mit großer Bestimmtheit, er sei doch freigezwungen organisiert, die Mitarbeit im Komitee an. Nach ausgiebiger Diskussion über die Streikfreiheit der SPD und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wurde

ein fünfgliedriges Komitee gewählt.

Käßler (SPD) wurde von den Arbeitern und Frauen energisch für seine Sabotage zurückgewiesen.

Das Komitee erhielt folgende Aufgaben:

1. Organisieren einer öffentlichen Versammlung, um den Bericht eines Mitgliedes der Streikleitung zu hören.
2. In Verbindung setzen mit Mansfeld, um die Kinder der Kelbner in Kelbner Quartiere zu bringen.
3. Organisieren einer Sammelkampagne für die Streikenden.

Das Solidaritätskomitee steht unter Führung der JGh. von Kelbra. Die Solidaritätskampagne wird bis auf die Kleinbauern ausgedehnt.

Dieser praktische Schritt zur Solidarität darf nicht vereinzelt bleiben. Überall muß dieses Beispiel Nachahmung finden. Solidarität mit den Mansfeld-Kämpfern ist das Gebot der Stunde.

Die Front der Arbeiterfeinde in Brüden

U. A. Brüden. Die letzte Gemeinderatswahl fand wieder im Zeichen des heftigsten Gebatens der „freien Arbeiterliste“ und ihrer Kandidaten Geiler und März. Diese beiden Hebel gehen durch die und durch mit den Bürgerlichen. Bei jeder Wahlung sieht gegen drei kommunistische Stimmen, das bewies die Annahme des Geiler.

Die Genossen Köhler und Köhler verlangten für jede Fraktion eine Abschrift des vom Ortsvorsteher vorgelesenen Etats, um sich näher zu orientieren. Solange dies nicht geschieht ist, muß die Einberufung von neuen Genossen sowie abgelehnt werden.

Sei den Wähler zu der Kommissar wurde noch ein unierter Genosse vorgeschlagen. Verhältnismäßig vorzunehmen. Auch dieses wurde nicht angenommen mit Hilfe der freien Arbeiterliste.

Als zu der Plantagenkommission von uns der Genosse Kammert zum Vorsitz kam, wurde von dem Bürgerlichen Sammler (dem Kreisrat) die Bemerkung gemacht: „Wolten man nicht gebrauchten dazu?“ (Wolten man nicht ein Wort gesprochen.) Wir sind der festen Überzeugung, daß dieser Schärfe bei dem Genossen Sammler noch etwas lernen kann. So mit wurden Landwirt Karl Wolf und der der Arbeiterliste hinsichtlich bekannte Hermann März gewählt.

Bei dem Punkt Wählerliste, sollte wieder März den Antrag auf geheime Sitzung.

Uniere Genossen verlangten, daß in aller Öffentlichkeit verhandelt werden soll. Auch das wurde abgelehnt.

Es ist lächerlich, daß die namhafte Bevölkerung von Brüden sich ein solches Theater noch nicht abweisen hat, um sie zu überzeugen, was die Vertreter der großen Masse sind. Schon der Ausdruck des Genossen Geiler, daß ein Bild zu machen, wie es bis jetzt getrieben wurde. Nach einer Debatte äußerte sich der Gemeindevorsteher: „Wir wollen uns doch trennen, es ist doch die ganze Jahre gegangen.“

„Ja, mein lieber Gemeindevorsteher, die Kommunisten vertreten mit aller Macht die arbeitende Bevölkerung, denn diese sind die einzigen Interessensvertreter des Proletariats. Das ist für uns maßgebend, und darum werden wir uns nie mit denen trennen, die die Interessen der Arbeiter mit Füßen treten.“

Dr. Herz ließ seine Getreuen im Stich

U. A. Sangerhausen. Am Dienstagabend sollte im Lokal „Sachsenhaus“ die sozialdemokratische öffentliche Versammlung stattfinden, in der der Reichstagsabordnete Dr. Herz sprechen sollte. Die große „Konone“ erschien aber nicht. Eine kleine sozialdemokratische „Geistesgröße“ konnte das angekündigte Referat nicht halten und mußte die Versammlung ausfallen lassen.

Der Leiter der sozialdemokratischen Versammlung nahm an, daß

den Redner die augenfällige Lage im Eisleberer Gebiete von einer Reise zurückgehalten haben könnten.

„Ja, das glauben wir auch, denn die sozialdemokratischen, reformulierten Führer haben jetzt bezüglich des Mansfelder Streites folgende Sätze: „Wir freuen wir den Streik ab?“ — Das sind die Fragen, mit denen sie sich beschäftigen. Da kann ein Dr. Herz doch nicht nach Sangerhausen kommen. Ja, wenn die verschiedenen Kommunisten im Streikrevier nicht wären!“

Was am rote-Kreuz-Sonntag zusammengeschoren wurde

U. A. Sangerhausen. Am Sonntag, dem 1. Juni, ging das rote Kreuz wieder einmal in Sangerhausen und in den Dörfern der nächsten Umgebung schoren. Es wurden gesammelt:

In der Stadt (Hausammlung)	1192,80 RM.
In den Dörfern (Hausammlung)	808,85 RM.
In der Stadt (Straßenammlung)	139,98 RM.
Summa:	1641,63 RM.

Die öffentlichen Sammlungen der Arbeiterorganisationen werden nicht freigegeben. Mit zweierlei Maß wird in der „freien Republik“ gemessen. Aber der Arbeiter wird trotzdem sammeln gehen. Gerade jetzt!

Für die freitenden Mansfelder Kämpfer, denn sie kämpfen für die gesamte deutsche Arbeiterklasse!

Der Auswurf der Arbeiterbewegung von Sangerhausen

U. A. Endlich ist in Sangerhausen die neue Partei (APD) aufgedeckt worden. Bereits im vorigen Jahre war einmal der Anschlag dazu gemacht worden, wenn Franzke, der damals bereits aus der Partei ausgetreten war, nicht nochmals zur Partei zurückgekehrt wäre.

Solidarität mit Mansfeld heißt für jede Belegschaft selber den Kampf aufnehmen!

U. A. Endlich ist in Sangerhausen die neue Partei (APD) aufgedeckt worden. Bereits im vorigen Jahre war einmal der Anschlag dazu gemacht worden, wenn Franzke, der damals bereits aus der Partei ausgetreten war, nicht nochmals zur Partei zurückgekehrt wäre.

Es wäre besser gewesen, schon damals hätte man diesen Vorkämpfer aus den Reihen der revolutionären Arbeiterklasse gejagt.

Vor uns liegt das Organ der Brandstifter „Arbeiterpolitik“. In einem Artikel, der offenbar von Franzke stammt, glauben diese Leute nun ihre Vorkämpfer über die Kommunistenpolitik bekamen zu müssen, verzeihen dabei aber, daß sie auf Grund ihres verächtlichen Verhaltens (Saufsturz mit Landrat Seemann, Denunziation von Genossen, Waffenzug und Mandatsraub usw.) das Recht verweigern haben, Mitglied der kommunistischen Partei zu sein.

Man hat den Leute für eine Zeitung gewählt, die sich zusammenschließt aus „jeht affinen Elementen“, die nämlich, solange sie Mitglied der APD waren, noch nie Parteiarbeit geleistet haben. Unseren Glückwunsch dazu, wir haben an diesen nichts verloren.

Der „zur Regelung der Zeitungsfragen“ gewählte Friedemann ist nicht nur ein Stiefkind der „Arbeiterpolitik“, sondern auch die „Klassenkampf“ der „Arbeiterpolitik“, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint, ist dazu nicht an der Lage.

Essehen. Die Vorschlagslisten für die Wahl der Klassen- und Arbeitervertreter der Schiedsämter der drei Kreise (Herringsdorf, Oberveringungsämtern sind bis 20. Juni d. J. beim Reichsleiter, Regierungsrat Dr. Herz, von 20. Juni d. J. in Weierberg, einzulegen. Die Wahlung liegt im Verzeichnisamt, Herringsdorf 10, Zimmer 6, aus und kann von den Beteiligten abgeholt werden. Die Unterlagen sind gegeben worden. Das Wahlschreiben ist bereits in Nummer 20 des Amtsblattes der Regierung Weierberg vom 17. Mai 1930 veröffentlicht worden.

Am alle Genossen und Genossinnen im Touristenverein

„Die Naturfreunde“ Gau Thüringen

Auch wir oppositionellen Arbeitermänner müssen zum roten Pfingstfest in Erfurt mit aufmarschieren und unsere Solidarität bekunden. Es darf nicht so sein, daß wir uns nur mit dem Mund bei jeder Gelegenheit zum revolutionären Pfingstfest bekennen, sondern zu Pfingsten gilt es an Marsch und an Kampf der roten Sportler auch unzerzert zu teilzunehmen. Alle privaten Sonderveranstaltungen sowie die Veranstaltungen unserer Ortsgruppen müssen gegenüber dieser großen Aufgabe zurücktreten. Es ist ja möglich, im Hinblick auf den Aufmarsch in Erfurt noch sehr gute und schöne Touren in den Thüringer Wald zu machen.

Sorgt in allen Ortsgruppen dafür, daß eine möglichst große Anzahl unserer Wandergruppen am roten Fest teilnimmt. Weist die Solidarität mit der gesamten deutschen Naturfreunde opposition. Heraus zum roten Sportfest!

Das Programm der Arbeitermänner zu Pfingsten ist folgendes: Am Sonntag, dem 7. Juni, entsenden die oppositionellen Ortsgruppen der Naturfreunde ihren Delegierten nach Erfurt zur Reichskonferenz der Interessengemeinschaft zu Vorbereitung der Einheit im Arbeiterpartei. Am Morgen des 8. Juni (1. Pfingstfest) treffen sich alle Arbeiterpartei in Erfurt zum gemeinsamen Aufmarsch und zwar landesweit. Am Nachmittag des 8. Juni beginnt in Erfurt die eigentliche Kampagne der oppositionellen TPD-Wanderer als auch anderer revolutionärer Arbeitermänner (s. B. Seite). Gegen 14 Uhr geht ein Sonderzug von Erfurt (Hauptbahnhof) nach Suhl ab. Gegen 16 Uhr Ankunft in Suhl — gemeinsamer Aufmarsch zum Marktplatz, von dort in die Quartiere.

Am 21. Uhr wieder Sammeln auf dem Marktplatz und zur gleichen Zeit in Goldlauter für die Genossen, welche dort in Quartieren liegen werden, zum Aufbruch nach dem Jiegenberg. Hierfür findet eine große Sonneneinstrahlung unter Mitwirkung der Arbeitervereine der Umgebung sowie der Arbeitermänner (Wanderpartei (Suhl u. a.) statt. Nach Schluß der Veranstaltung Aufmarsch in die Quartiere.

Am 9. und 10. Juni ist es allen Ortsgruppen überlassen, beliebige Wanderungen in den Thüringer Wald von Suhl aus durchzuführen. Ausnahmefall für alle ansonsten Wanderer ist in Suhl das Restaurant „Zur Post“. Quartiere müssen sofort bei der Landbesetzung der TPD. Erfurt bestellt werden.

Am 2. Pfingstfest, dem 9. Juni, 10 Uhr findet im Restaurant „Zur Post“ ein Suhl eine Ausdrücke der oppositionellen Arbeitermänner statt. An dieser Stelle werden die wichtigsten Vertreter der Ortsgruppen Delegierte teilnehmen.

Bitterfeld-Wittenberg

Standal im „Gemeinnütziges Bauverein“

U. A. Bitterfeld. Der Unternehmer F. Böde aus Wittenberg, welcher die Arbeiten beim Gemeinnütziges Bauverein ausführt, hat sich erlaubt, was geradezu ein Standal ist. Dieser Bauverein, welcher sich zusammenschließt meistens aus Sozialdemokraten, und nach dem Proponenten aus der Arbeiterliste der SPD, ist am Ende seines Latins. Dieser Unternehmer hat es verstanden, arme Proleten um einige Wochensöhne zu pressen. Das schloß dabei ist, daß als er die Arbeiter entließ, sie noch nicht einmal ihre Klappe bekommen, mit der Bemerkung: „Ich kann keine Hände über die Köpfe stecken, ich verzeihe.“ So wie die Kollegen herum ohne Papiere, ohne Geld und alles. Vertriebenen Arbeiter hat man die Wäsche in die Hand gedrückt mit 60 und 70 Mark, was sie noch zu bekommen haben, aber überall wo sie hinkommen, werden sie abgelehnt. Wir können Ihnen auch nicht helfen.“

Herr F. Böde (Vorsteher der SPD Bitterfeld), haben Sie sich schon einmal um die Proleten gekümmert, oder haben Sie ihnen gesagt, wo sie sich Geld holen können? Auf dem Arbeiternachweises (siehe man sie ab, weil sie keine Papiere in den Händen haben. Was sollen nun diese Arbeiter anfangen? Das Geld, das man ihnen abnimmt, ist ab, viele Leute zu unterstützen. Die Arbeiterliste denkt hierüber ganz anders, als wie der Vorstand vom Bauverein und Herr Böde.

Wir fragen hier in aller Öffentlichkeit,

wie konnte es etwas vorkommen, daß der Unternehmer keine Kranken- und Erwerbslosenbeiträge entrichtet, die aber auf der anderen Seite den Proleten abgezogen wurden?

Wer hätte für die Arbeiter gesagt, wenn sie krank geworden wären? Wie kann es vorkommen, daß wenn man Arbeiter entläßt, diese keine Papiere bekommen? Will man hier vorstehen, daß sämtliches Material in der Baubau liegen soll, welche nur für kurze Zeit abzurufen ist? Mit solchen Mäßen soll man die Arbeiterliste nicht an der Nase herumführen.

Wenn schon die Krankenkasse selbst zugibt, daß für 40 bis 50 Mann keine Beiträge gezahlt sind, wie würde es dann erst aussehen, wenn man sich nicht um die Arbeiter kümmert, die in der Baubau liegen? Herr F. Böde, darüber haben Sie nichts gesagt in der öffentlichen Versammlung voriger Woche.

Wer weiter,

wir verlangen, daß ein Untersuchungsausschuss eingesetzt wird, bestehend nur aus Arbeitern,

welcher gründlich die Angelegenheit unterucht, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, vor allen den Unternehmer möglichst dem Vorstand dieses Bauvereins.

Überall Korruption in allen Tagen freudig in dieser kapitalistischen Gesellschaft. Arbeiter, macht auf und jagt diese Gesellschaft zum Teufel.

Die ewigen Mißstände am Radfahrweg

U. A. Bitterfeld. Vor längerer Zeit hatten die kommunikativen Stadtratsordnen in einer Stadtratsordnenversammlung hingewiesen auf den Radfahrweg am Ueberbau der Jöriger Straße, sie heute ist dort noch die gleiche Mißstände geblieben worden. Immer wieder muß festgestellt werden, daß die Radfahrer, welche von Sangerhausen kommen, Gefahr laufen, indem sie auf die andere Seite hinüber müssen, was selbstverständlich mit Hindernissen verbunden ist. Wie leicht ist es da möglich, daß da Radfahrer über den Hofen gefahren werden können von Autos und beschaffen mehr. Warum schaffte hier die Stadt keine Mißstände? Oder mit die Mißstände über den Hofen gefahren werden?

Es ist jeder Tage ist es wieder vorgekommen, daß man Arbeiter angehalten hat, weil sie an der Bräuerer entfangen wurden, was selbstverständlich nicht richtig ist, aber da nun diese Stelle gefahren ist für Radfahrer, stehen sie auf der linken Seite. Hier befindet sich die Polizei sehr unzufrieden, indem sie sich Radfahrer bedauert, die sich nicht getrennt von diesen Serren. Aber auf der anderen Seite sind diese Leute ja immer zu empört, wenn Arbeiter sich einmal etwas erlauben. Nun, den Serren der Stadt selbst muß empfohlen, daß sie sobald als möglich den Weg abändern, damit sie noch größere Unfälle passieren.

Die SPD-Fraktion wird in der nächsten Stadtratsordnenversammlung diese Mißstände wieder aufrollen. Herr Bürgermeister, es gibt genügend Arbeitslose, welche alle arbeiten möchten, also geben Sie diesen Leuten Arbeit.

Schraplau

Am Sonntagabend, abends 8 Uhr, öffentliche Elternversammlung. Thema: Die Elternbeiträge. Referent: Genosse Otto König, Unterbühligen.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die Einwohnerzeitung von hoheneipisch mit der SPD-Fraktion in einer Front

Wie wir schon berichteten, sind die in Hoheneipisch als Gemeindevorsteher und Schlichter gewählten Genossen Sauerland und Gnein in nicht zufrieden. In diesem Zeitraum, der sich ganz offensichtlich gegen die wertvolle Einwohnerzeitung richtet, hat sich inzwischen noch ein weiterer Akt. Die letzten behaltene Sonderunterstützung für Erwerbslose ist nämlich nicht zur Auszahlung gelangt, weil gegen diesen Verstoß der Gemeindevorsteher eine Beschwerde eingereicht wurde.

In einer am 31. Mai stattgefundenen Einwohnerzeitung wurden die mit diesen Vorwürfen zusammenhängenden Vorwürfe in einer öffentlichen Versammlung der SPD behandelt. Der Genosse Benning, wies die Einwohnerzeitung andere Leute in einem ausführlichen Referat auf die eigentlichen Ursachen dieser Verzögerungen hin. An der Diskussion fanden seine Ausführungen die Unterstützung einer ganzen Anzahl von Diskussionsteilnehmern. Schließlich gelangte nach ausführlicher Diskussion nachfolgende Entschlüsse einstimmig zur Annahme:

„Die am 31. Mai 1930 in Hoheneipisch stattfindende Einwohnerzeitung ist eine öffentliche Versammlung für die ausgesetzten Erwerbslosen des Ortes, die von der Gemeindevorsteher ausdrücklich befohlen wurde. Diese Versammlung eines unter Druck der Einwohnerzeitung herbeigeführten Gemeindevorsteherausschlusses berechtigt mit welchem Terror der Sauerlands der Bauernzeitung mit Unterstützung des Sauerlands gegen die wertvollen Bürgerzeitung werden soll. Für diesen Terror ist auch die Mißbilligung des zum Gemeindevorsteher gewählten Genossen Sauerland und des zum Schlichter gewählten Genossen Engelmann berechtigt. Die zur heutigen Versammlung erschienenen Einwohner mit Unterstützung der Sauerlands und Engelmann aufzufordern. Die wertvolle Einwohnerzeitung von Hoheneipisch wird den Kampf für ihre Kandidaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortsetzen und verstärken.“

Kluge verlegt seine Klaffe

U. A. Wenn einer Rollen erlangen und bescheiden will, muß er die Methoden des Herrn Otto Kluge in Sangerhausen nachahmen. Als Sohn eines Schneiders in Sangerhausen geboren, lernte genannter Herr das Bergergewerbe, ging auf Wanderfahrt

und kam in einem sehr besten Kleidungsstand nach Sangerhausen. Aus der hohen grünen die Knie heraus, ebenso die Ellbogen aus der Seite.

Man begann die Postenregierung zuerst wurde er Steuerheber, es ging dann weiter zum Schiedsrichter, was ihm ein gewisses Ansehen verleiht. In der letzten Zeit jedoch, besam er zuletzt Irdischenbesitzer. Unter bezahlte Posten. Und dieser mit Posten beladene „arme“ Mann erlaubt sich in einer Gesellschaft gegenüber einigen anwesenden Arbeitern folgende Ausrufung: Die Herren von Arbeitern, die ihre Steuern bezahlen und die große Freude haben, wenn man sie weiter.

Arbeiter von Sangerhausen! Auch Sie gehört dem Klassenbewußten Proletariat an. Daß Euch das nicht gefallen. Euer Geld fürs Halbes Jahr auch woanders oben. Weist Solidarität und laßt diesem Postenregierer alle volle Verdienste zufließen. Einst kommt die Zeit, wo Wiederrück gehtet wird. Dann, Herr Kluge, wird Du an Veranoenen zurücktreten und wenn Du Glück hat, vielleicht nochmal zur Schippe greifen, um Dir den Rest zum stillen. Denn merke Dir: Arbeit macht das Leben lustig. Aber Du siehst keine Silbigeiten!

Proletarische Eltern von Delitzsch, aufgepaßt!

U. A. Die Vorkämpfer haben gesagt, daß die Elternbeiträge zahlen von einem erheblichen Teil der Arbeiterzeitung als etwas Rechtfertigung betrachtet werden soll. In der letzten Zeit jedoch hat sich das öfter gezeigt, daß vornehmlich ererbte Mißstände an den Tag kommen, die zwar teils in der Zeitung in aller Öffentlichkeit angeprangert werden müßten. Darum ist die Frage des Elternbeitrags erster denn je. Am 22. Juni sollen die Wahlen stattfinden.

Für die proletarischen Elternbetreiber findet am Freitag, dem 6. Juni, abends 8 Uhr im „Lindenhof“ eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt, wo die Kandidaten zur Elternbeitragswahl bestimmt werden sollen. Jeder Freidenker sollte sich zu dieser Versammlung erscheinen.

Ein arbeiterfeindlicher Wirt

U. A. Am 2. Juni hatte ein Arbeiter mit dem Gastwirt Paul Walter, Besitzer des Restaurants und Café Schneidmühle bei Torgau, eine Auseinandersetzung auf offener Straße, wo der Wirt in gemeiner Weise ausfällig wurde und unter anderen ausrief: „Verflucht Kommunisten.“

Viele Genossen und Arbeiter halten in dem Restaurant Einkehr. Nachdem sich aber der Wirt heranzugewandt, scheint es geboten, daß die Arbeiter ihre Großjungen anderswo verzeihen.

Ob Liebenwerda. Der Regierungspräsident hat der Wahl des Amtsinhabers Major a. D. Kleinmühl (Kriegs) zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Falkenberg die Bestätigung verweigert.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 $\frac{1}{2}$ für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt im Fertig. Konten: Kreisbank des Sozialrates Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle. Druck: Südostdeutscher Verlag, Halle, Verdenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 6. Juni 1930

10. Jahrgang Nr. 131

Der Verrat ist im Gange

Heute Lohnabbauverhandlungen zwischen Reformisten und Unternehmern — Mansfeld soll verraten werden — Sozialfaschist v. Harnad gegen Unterstützung der Streikenden — Die Mansfeld-Proleten demonstrieren heute für den Streik um ihre Forderungen unter Führung der von ihnen gewählten Zentralkreisleitung — Ihr alle könnt den Verrat durchkreuzen, wenn Ihr in Erem Betrieb den Streik organisiert

(Eig. Meldg.) Berlin, 5. Juni.

Die Besprechungen zwischen der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und dem Reichsverband der Deutschen Industrie, bei denen am Montag bekanntlich Schwierigkeiten aufgetreten waren, sind inzwischen weitergeführt worden und haben zu einer Einigung geführt.

Ueber den Inhalt dieser Beschlüsse wird von beteiligter Seite stillschweigend bewahrt. Es wird aber betont, daß das Ergebnis außerordentlich erfreulich sei und

auf einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen mit den Gewerkschaften hoffen lasse.

Diese Verhandlungen mit den Arbeitnehmern sollen nun nicht erst nach Pfingsten, sondern bereits morgen wieder aufgenommen werden. Die Arbeitgeber haben die Führer der Gewerkschaften für Freitag vormittag 11 Uhr zu einer neuen Besprechung geladen. Die Gewerkschaftsführer, soweit sie nicht von Berlin abwesend sind, haben diesem Zeitpunkt zugestimmt. Von den morgigen Besprechungen wird es abhängen, ob die angekündigte große Kundgebung noch zu Pfingsten veröffentlicht werden kann.

(Eig. Drahtf.) Berlin, 6. Juni.

Die Vertreter der Gewerkschaften sind von den Unternehmernorganisations auf heute vormittag 11 Uhr zu neuen Besprechungen über die Preis- und Lohnentscheidung eingeladen worden.

Nur die Auseinandersetzungen im Unternehmerrager über die fünfzig einmündigen Preispolitik und nicht etwa ein Widerstand der Reformisten gegen den geforderten Lohnabbau haben die Verhandlungen über die neue Arbeitsgemeinschaft bisher verzögert.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die heutigen Verhandlungen zwischen Unternehmervetretern und Reformisten zu einer Einigung über allgemeinen Lohnabbau gegen leere Versprechungen der Unternehmer auf Preisentwertung führen werden.

Die sozialdemokratische Presse bekämpft selbst diese unsere Einschätzung der Lage, indem sie nur eine „Sentung der Realökone“, aber

nicht jede Lohnsenkung ablehnt

und damit fund tut, daß die Reformisten bereit sind, dem Lohnabbau zuzustimmen gegen irgendwelche Versprechungen in der Preisentscheidungsfrage, die — wie jeder Prolet aus vielfacher Erfahrung weiß — ja doch Papier bleiben.

Für Pfingsten oder die ersten Tage nachher wird eine gemeinsame Kundgebung der Unternehmer und Reformisten unter dem Patronat des Herrn v. Hindenburg erwartet.

Natürlich sollen dann die Mansfeld-Kumpels, die als erste der Lohnabbauoffensive Widerstand geleistet haben, als erste an den Verrat glauben und zu abgebauten Löhnen in die Betriebe zurückgeschickt werden.

(Eig. Bericht.) Eisleben, 6. Juni.

Die Mansfeld-Kumpels werden sich durch den schändlichen Verrat, der an ihnen vorbereitet wird, nicht beirren lassen.

Mit allen Mitteln versucht man, die Streikenden für das Lohnabbauverbot reif zu machen, indem man ihre Kraftbeweise erschüttert und ihren Streik durchkreuzt.

Die wilde Hege der Reformisten gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die diesen Streik anspricht hat, und gegen die von den Arbeitern selbst gewählte Zentralkreisleitung in Eisleben, fällt zusammen mit einer in der gleichen Richtung laufenden Demagogie der Nazis.

In Hettstedt hat vorgestern der Vertreter der Nazis, genau wie irgendein Reformist, in einer Verammlung erklärt, seine Partei sei für den Streik — aber dagegen, daß er polizeilichen Charakter annimmt. Gekoren wurde im Mansfelder Land ein Flugblatt verbreitet, das sich demagogisch gegen die von der Arbeiterchaft blamierten Reformisten wendet, um dann zu sagen:

„Niemand ist Hilfe zu sehen, die Arbeiterchaft steht allein.“

Diese demagogischen Phrasen haben natürlich kein anderes Ziel als das der Erschütterung des Selbstvertrauens der Arbeiterchaft, des Vertrauens in ihre eigene Kraft und in die selbst gewählte Führung.

In der Praxis werden die Sozialfaschisten alle denkbaren Mittel an, um den Streik zu sabotieren, und zum Zusammenbruch zu

führen. „Volksblatt“ und „Mansfelder Volkszeitung“ schreiben gestern offen:

„Die Gerüchte, die von Seiten der Kreisleitung in die Öffentlichkeit getragen werden, daß die Gewerkschaften die Stellung von Notstandsarbeitern verweigert hätten, entsprechen nicht den Tatsachen. Soweit sich die Kreisleitung an die Zentralkreisleitung um die Stellung von Notstandsarbeitern gewandt hat, sind ihr diese, soweit es sich tatsächlich um Notstandsarbeiten handelte, zugewiesen worden. Die Gewerkschaften denken auch heute nicht daran, die Notstandsarbeiten, die notwendig sind, zu unterbinden. Sie erklären vielmehr, daß von ihnen Notstandsarbeiten, die im Interesse des Betriebes liegen, weiterhin durchgeführt werden.“

Das „Interesse des Betriebes“, das hier als gewerkschaftliche Linie proklamiert wird, ist natürlich nichts anderes, als das Interesse der Mansfeld A.G., die die Arbeiter ausschließen will, mit der aber die reformistischen Betrüger durch die Arbeitergemeinschaft verbunden sind.

Jeder denkende Arbeiter muß verstehen, daß diese sogenannten Notstandsarbeiten

die Streikfront durchlöchern und der Mansfeld A.G. das Ausfallt erleichtern.

Für ihn gilt die Parole:

Auch Notstandsarbeit ist Streikbruch.

Niemand, außer der von den Arbeitern gewählten Zen-

tralkreisleitung in Eisleben hat das Recht, Ausweise und Bescheinigungen irgendwelcher Art auszustellen.

Bescheinigungen der von den Reformisten zusammengeschobenen sogenannten Streikleitung können nicht anerkannt werden.

Auch gegen die Unterstützung der Streikenden durch die Kommunen richtet sich der reformistische Verrat. Gekoren wurde an allen Orten eine Erklärung des sozialfaschistischen Regierungspräsidenten v. Harnad angehängt, wonach

die Kommunen nur berechtigt sind, Fürsorgeunterstützung „nach Prüfung des einzelnen Falls“ zu zahlen.

Diese Kundmachung des Parteigenossen jener Leute, die behaupten, den Mansfeld-Streik zu führen, richtet sich

gegen den auf Antrag der Kommunisten gefassten Beschluß der Hettstedter Stadtverordneten auf Unterstützung der Streikenden.

Aufgabe der Mansfeld-Proleten ist es nun, den außerparlamentarischen Druck gegen die Organe des bürgerlichen Staates und seine sozialfaschistischen Träger zu verärtern und sich die notwendige Unterstützung zu erzwingen.

Der größte Dorn im Auge aber ist den Reformisten die Solidaritätsaktion im übrigen Lande. Die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition eingeleitete Solidaritätspatrouille hat die größte But des „Volksblatt“ hervorgerufen. Diese Leute, die demagogischerweise behaupten, für den Streik zu sein, machen

Erfolgreicher Solidaritätsstreik in Muecheln

gegen Verhaftung ihrer Kameraden

Daraufhin traten die Landarbeiter in den Solidaritätsstreik und forderten die Freilassung der beiden Verhafteten. Erst als die zwei Arbeiter aus der Haft entlassen worden sind, nahmen die polnischen Landarbeiter wieder die Arbeit auf.

Man will aber diese angeblichen Flugblattverteiler nach ihrer Heimats zurückführen. Die Krankunter wissen genau, daß man jetzt vor der Roggenreife unter allen Umständen versuchen muß, diese Geschlossenheit zu sprengen, damit nicht die Arbeiter in ganz Mitteldeutschland in den Streik treten.

Die polnischen Landarbeiter verstehen uns aber, daß sie sich mit diesen beiden Jungarbeitern, die aus Deutschland ausgewiesen werden sollen, solidarifizieren werden,

eine Ausweisung mit erneutem Streik beantworten werden. Wenn man nicht den zwei jugendlichen Arbeitern wieder erlaubt, die Arbeit aufzunehmen, wird Späting erneut stillgelegt werden.

Es gilt nun, in ganz Mitteldeutschland die Landarbeiter zu mobilisieren, um den Kampf vorzubereiten für Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen gegen den Terror der Ausbeuter und ihres Staates. Dem Beispiel der Spätinger Landarbeiter müssen auch alle übrigen folgen und sich nicht durch Terrormaßnahmen einschüchtern lassen.

Geschlossen müssen sie in den Streik treten

und wie die Spätinger es getan, sich solidarisch zu erklären mit dem Streik der Mansfeld-Bergarbeiter.

Erfolgreicher Streik gegen Lohnabbau

(Eig. Meldg.) Zeitz 5. Juni.

In der Hagenlängersche Fabrik Zeitz, Zeitz, wurde gestern ein Lohnabbau von 10 Prozent angekündigt. Die Arbeiterinnen legten die Arbeit sofort nieder und die Betriebsleitung war gezwungen, den Abbau rückgängig zu machen. Nun verlangt sie wiederum, mit einem Lohnabbau von 5 Prozent an die Arbeiterinnen heranzufommen, wird aber wiederum auf ihre entschlossene Gegenwehr stoßen. Die Arbeiterinnen von Zeitz und in anderen Betrieben aber müssen erkennen, daß es nicht genügt, Lohnabbau zurückzuzumessen, damit kann man den Übermut der Unternehmer nicht wirksam brechen. Sondern daß es notwendig ist, eigene Forderungen aufzustellen und zu ihrer Durchsetzung zu streiken.

